Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1903

12.5.1903 (No. 106)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg, wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telefon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 106. Dienstag, den 12. Mai 1903

* Katerstimmung.

Unter dieser Spitzmarke enthält die „Köln. Volkszeitung" einen Artikel, der sich mit der Tatsache beschäftigt, daß unsere Gegner zum Teil schon gemerkt haben, wie weit sie im Wahlkampf mit ihrem Kulturkämpfertum kommen. Es hat sich ihrer deshalb eine gewisse Stimmung bemächtigt, die mit gutem Grund der verglichen wird, wie sie der aus einem Rausch Erwachte empfindet. Wenn die „Köln. Volksztg." diese Erfahrung mit norddeutschen Blättern macht, so machen wir sie in Süddeutschland nicht minder. Seit langer Zeit hat man zu der Böhtlingkschen Hetze liberalerseits entweder geschwiegen, oder gar mit schlecht verhohlenem Vergnügen über sie berichtet, oder selbst ungescheut mitgemacht. Der Fall Schwarz kam und wieder hat sich die nationallib. Presse mehr darüber gefreut, daß das Erzbischöfliche Ordinariat wieder keinen Erfolg hatte, als sie auf der andern Seite ihren Abscheu ausdrückte über die wüsten Lästerungen und ihre Verwunderung über das freisprechende Urteil. Hat doch das Zentralorgan der nationalliberalen Partei selbst einen Lobeshymnus auf Schwarz gesungen.

Aber die Entrüstung des katholischen Volksteils wuchs; der Ruf, daß der Wahltag am 16. Juni der Zahltag für alle Unbilden sein müsse, wurde allgemein, besonders nach dem Offenburger Parteitag. Die Hetze fing an, Früchte zu tragen, die unsern Gegnern bitter schmeckten. Und jetzt kommt die Katerstimmung. Die „Straßb. Post" bringt scharfe Artikel, in denen die Entrüstung der Katholiken über den Fall Schwarz als durchaus berechtigt erklärt wird; sie, die lange dazu geschwiegen hatte, rafft sich auch zu einem Schlag gegen Böhtlingk auf — wohlverstanden, erst nachdem Böhtlingk droben in Lörrach auch gehörig über die Leute von der Leitung, die Wilckens, Binz, Wassermann ꝛc. hergefallen war. Aber auch die „Konstanzer Ztg." schloß sich dieser Kritik an und jammerte darüber, daß die Zentrumspresse gegen die Nationalliberalen agitiere mit den Namen Böhtlingk und Schwarz, die doch die Nationalliberalen gar nichts angingen. Die „Konst. Ztg." hat dabei nicht ganz Unrecht, wenn sie meint, Schwarz dürfe nicht direkt gegen die Nationalliberalen ausgeschlachtet werden, auch dann nicht, wenn die „Bad. Landesztg." die große Unklugheit beging, den fanatischen Herrn zu preisen. Wir glauben es und wissen es, daß es viele Nationalliberale gibt, die mit uns das Gebahren jenes Herrn scharf verurteilen und das Schwurgerichtsurteil unbegreiflich finden. Aber die „Konst. Ztg." und mit ihr andere liberale Blätter haben in ihrem Eifer nicht bemerkt, daß der Fall Schwarz zwar an sich gegen die Nationalliberalen nichts beweist, daß er aber viel beweist für die Notwendigkeit der Erhaltung des Zentrums. Und in diesem Sinn wurde er von der Zentrumspresse mit größtem Recht ausgenützt. Wenn dabei auch scharfe Hiebe fielen auf die Nationalliberalen, so mögen diese sich bedanken bei ihrem Zentralorgan, das sie ihnen durch sein Enkomion auf Schwarz verschaffte. Und gewiß haben wir nicht ärger Unrecht, die Nationalliberalen für Dinge in ihrem Organ verantwortlich zu machen, als der von der „Konst. Ztg." so gefeierte Freiherr v. Bodman, wenn er den ganzen Jesuitenorden für sehr anfechtbare Leistungen der „Civilta Cattolica" in Rom verantwortlich macht; für Leistungen italienischer Jesuiten aus einer Zeit, wo auch in Deutschland die Meinungen sehr gespalten waren. Die gesamte nationalliberale Presse darf nicht vergessen, daß der Fall Schwarz zusammengehalten werden muß mit der Hetze, wie wir sie im Fall Graßmann erlebt haben — und wie sehr haben damals nationalliberale Blätter gesündigt — und wie sie vom Evangelischen Bund innerhalb und außerhalb Badens getrieben wird und wie sie Böhtlingk immer noch treibt.

Alle diese Dinge beweisen uns eines, und das ist: **Wir brauchen ein starkes Zentrum!** Denn wenn jetzt schon die Hetze zu diesen wüsten Formen gelangt ist, wie im Fall Schwarz, wie sollte es werden, wenn wir kein Zentrum hätten, das uns mit seinem Einfluß schützt? Man würde über uns zur Tagesordnung übergehen; und die Blätter, welche jetzt versichern, sie hätten gar nichts wider uns Katholiken und unsere religiöse Ueberzeugung, wären die ersten, welche uns noch dazu verspotten würden.

Also trotz der Katerstimmung bei den nationalliberalen Deutschen von der Presse werden wir und müssen wir vom Zentrum fortfahren, die bisherige Hetze gegen uns bei der Wahlagitation auszunützen, weil nichts es besser beweist, als diese Hetze, wie notwendig uns das Zentrum ist.

Auf die gegnerischen Parteien werden dabei freilich jene Streiche fallen müssen, welche zu führen sie uns selbst Veranlassung gegeben haben — nicht mehr und nicht weniger!

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 11. Mai.

Ultimum refugium:

der Sozialdemokraten letztes Mittel ist der Prügel. Das beweisen eben wieder die streikenden sozialdemokratischen Bauhandwerker in Straßburg. Schon mehrere Tage wird von Ausschreitungen der Streikenden berichtet. Ein arbeitswilliger Schreiner wurde schwer verletzt, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der „Elsässer" berichtet:

„Am mittwoch vormittag gegen halb 12 fand an einem Neubau an der Aloysiusstraße eine Schlägerei statt zwischen streikenden Arbeitern und ihren arbeitenden Kollegen. Erstere wollten die Arbeiter mit Gewalt von ihrer Arbeit abhalten und schlugen, als diese auf ihre Aufforderungen keineswegs reagierten, mit Knütteln auf dieselben los. Die von einem Zuschauer telephonisch herbeigerufene, acht Mann starke Schutzmannschaft mußte blank ziehen, um die Streikenden zum Einstellen der Tätlichkeiten zu bringen. Einer der Helden, der einen Schutzmann angegriffen hatte, wurde sofort verhaftet und in sicheres Gewahrsam gebracht.

Eine sehr schlimme Begegnung hatten gestern Abend gegen halb 8 Uhr einige nach ihren Behausungen strebende Arbeitende mit einer Schar Streikender in der Schirmecker-Wallstraße. Die hatten dort mit Stöcken bewaffnet auf die ahnungslosen Arbeiter gelauert. Es entwickelte sich eine kurze, aber regelrechte Schlägerei, bei welcher beide Teile ihr Fett abbekamen. Einer der Streikenden hat ein stark blutendes Loch davongetragen, während einer der Arbeitenden unter den ihm von seinem Gegner ausgeteilten Fußtritten in den Unterleib zusammenstürzte und sich nicht mehr erheben konnte. Durch zufällig des Weges kommendes Militär wurden die Streikenden auseinander gejagt."

Die sozialdemokratischen Blätter, denen natürlich diese Geschichten sehr unangenehm sind, rühmen sich sonst ihres Einflusses auf die Arbeiter. Wo bleibt ihr Einfluß hier? Sie berichten in schnodderigem Ton über die beklagenswerten Schlägereien und versichern dabei, daß sie sie natürlich mißbilligen. Damit ists aber nicht getan; die Streikenden hauen weiter. Wir begreifen, daß die Streikenden wild sind über die Streikbrecher. Aber sie sollten sich hüten, mit dem Prügel zu kommen. Das macht ihre Sache schlecht. Und außerdem sollten diese Herren Genossen nicht vergessen, daß z. B. beim Leipziger Buchdruckerstreik in der sozialistischen Druckerei des Parteiblattes niemand anders die Rolle der Streikbrecher übernahmen als die Genossen selbst gegen ihre Kollegen vom Verband.

Bekenntnisse eines Verschwörers.

Ein aus Köprülü gebürtiger junger Mensch, namens Petre Bogdan, ist verhaftet worden und hat der Behörde in Salonik Geständnisse gemacht, über die der „Neuen Freien Presse" berichtet wird: „Die Bande, welche zur Vollbringung der Sprengverbrechen in Salonik bestimmt war, bestand aus neun Mitgliedern, von denen sieben aus Köprülü und zwei aus Sofia entsendet waren. Sie hatten den Auftrag, den abscheulichen Plan in ganz anderer Weise auszuführen, als es ihnen gelang. Die Sprengverbrechen sollten erst in einigen Wochen, vielleicht erst in Monaten begangen werden, wurden jedoch durch besondere Umstände überstürzt. Das „Hotel Colombo" beschloß vor kurzem, seine Abzugskanäle einer gründlichen Reinigung unterziehen zu lassen. Zu diesem Zweck ward ein großer Graben in der Straße angelegt. Dieser Graben ging über den von den Anarchisten gegrabenen Tunnel weg, und obwohl sich dieser in beträchtlicher Tiefe befand, lag doch die Befürchtung nahe, daß er entdeckt werden könnte. Vor etwa zehn Tagen hielten deshalb die Verschwörer eine Beratung ab und beschlossen, die Ausführung ihres Verbrechens zu beschleunigen. Sie ward für Mittwoch, den 29. April, festgesetzt, und mißlang teilweise wegen des erwähnten Grabens. Petre Bogdan selbst war beauftragt, die Konsulate in die Luft zu sprengen, in deren Nähe er wohnte. Er ward aber früher dingfest gemacht und hat die Namen seiner acht Mitschuldigen genannt. Sieben von ihnen sind inzwischen umgekommen. Es erübrigt nur, noch einen aufzufinden. Petre hat über einen der Toten, namens Konstantin Vassilow, Auskünfte gegeben, die durch die Ereignisse bestätigt wurden. Vassilow trug in der Tat jene Dokumente bei sich, von denen Petre sprach. In Vassilows Besitz wurde auch eine in Chiffren geschriebene Postkarte gefunden, deren entzifferter Inhalt bestätigt, daß die Zahl der Verbrecher neun betrug und daß die anderen Mitverschworenen das Komitee nur mit Geld unterstützten. Außerdem wurden einige Professoren und Kaufleute über alle Vorgänge auf dem Laufenden erhalten, sie beschränkten sich aber darauf, Ratschläge zu erteilen, und nahmen keinen tätigen Anteil an der Verschwörung. Dies alles geht aus den Mitteilungen Petre Bogdans hervor, die zum Teile bereits Bestätigung gefunden haben. Man glaubt übrigens, daß der jugendliche Verbrecher die volle Wahrheit noch immer nicht gestanden hat und daß er sich große Mühe gibt, die Behörden irre zu führen. Die Behörden sind aber auf ihrer Hut, und alles läßt darauf schließen, daß sie alle Fäden der Verschwörung aufdecken werden.

Deutschland.

Berlin, 9. Mai.

— Bei Gelegenheit der diesjährigen Mitgliederversammlung richtete der Hauptverband der deutschen Flottenvereine im Auslande an den Kaiser, der damals in Rom weilte, nachstehendes Telegramm:

„Ew. Majestät bittet die im Reichstagsgebäude tagende Mitgliederversammlung des Hauptverbandes deutscher Flottenvereine im Auslande das allerunterthänigste Gelübde zu Füßen legen zu dürfen, daß der Hauptverband fortfahren wird, an den vaterländischen Aufgaben auf dem Gebiet der Seewehr nach Kräften mitzuwirken. Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg."

Hierauf ging vom Kaiser folgendes Antworttelegramm ein:

„Adolf Friedrich, Herzog von Mecklenburg. Indem ich Ew. Hoheit und dem Hauptverband meinen kaiserlichen Dank für den Huldigungsgruß hiermit ausspreche, wünsche ich gleichzeitig der Tätigkeit der deutschen Flottenvereine, welchen ich mein lebhaftes Interesse zuwende, weiteren erfolgreichen Fortgang. Je fester die über die Erde verbreiteten Vereine in sich zusammenhalten, je mehr sie die Liebe zum Vaterlande fördern helfen, um so mehr wird den Zwecken des Verbandes gedient sein. Wilhelm. I. R."

Ausland.

Wien, 9. Mai. Ruhestörungen sind in letzter Zeit an der Technischen Hochschule wiederholt vorgekommen, auch gestern wieder, so daß der Rektor die lärmenden Studenten aus der Aula entfernen und die Tore der Hochschule schließen ließ. Von 9 Uhr bis gegen Mittag durchzogen die Studenten die Straßen; auf dem Platz vor der Hochschule kam es zu Streitigkeiten, bei denen mehrere Verhaftungen vorgenommen wurden. Der Rektor ermahnte zur Ruhe und wies auf die Folgen der Ruhestörung hin, jedoch ohne Erfolg. Um halb 12 Uhr wurde eine Bekanntmachung des Rektors an die Hochschule angeschlagen, welche deren einstweilige Schließung verfügt.

Vom Papstjubiläum.

D. **Rom**, 7. Mai.

Die deutschen Pilger sind nun alle glücklich in der ewigen Stadt angekommen. Der erste Versammlungsabend gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung katholischen Lebens. Im Palast der österreichischen Gesandtschaft, der freundlichst zur Verfügung gestellt wurde, brach die Menge auf eine Rede des Erzbischofs Thomas von Freiburg aus in den begeisterten Ruf: hin zu Rom! worauf stehend die Papsthymne gesungen wurde. Auch das Hoch auf den deutschen Kaiser wurde stürmisch dargebracht. Er hatte an jenem Tage dem Benediktinerkloster Monte Cassino einen mehrstündigen Besuch gemacht zugleich mit den kaiserlichen Prinzen. Alle waren ganz enthusiasmiert an jener Stätte des Friedens, der Kunst und Wissenschaft. Es ist aber auch alles dort großartig, besonders die in der Ausführung begriffene Mosaikarbeit in der Krypta. Die Prinzen stiegen, wie schon berichtet, selber auf das Gerüst und ließen sich die Arbeiten erklären. Der Kaiser stellte dem Kloster die hochherzige Gabe von 10 000 Mk. zur Verfügung. Bei seiner Rückkehr wurde er in Rom von den deutschen Pilgern begeistert empfangen. Wie wir am andern Tage in der Pilgerversammlung in Bellvedere erfahren haben, lobte der Heilige Vater dem Kaiser gegenüber die ruhige, ordnungsliebende Haltung der deutschen Pilger, worauf der Kaiser ihm versicherte, daß er in den deutschen Katholiken seine treuesten Söhne habe. Die kaiserlichen Prinzen machten überall den allerbesten Eindruck.

Am Mittwoch Abend besuchten der hochw. Erzbischof von Freiburg und der hochw. Bischof von Limburg die Pilgerversammlung in Bellvedere auf vatikanischem Boden. Beide Bischöfe griffen wiederholt zum Wort, um die Pilger zum treuen Festhalten an Rom zu ermuntern und die frivolen Angriffe der haßerfüllten Gegner der Kirche zurückzuweisen.

Einen ganz besonderen Eindruck machte es auch, daß Graf Waldersee in Uniform beim General der Jesuiten vorfuhr und längere Zeit bei demselben verweilte.

Gesundheit und Stimmung der Pilger sind vorzüglich. Es beginnt heiß zu werden.

* * *

D. **Rom**, 8. Mai.

Heute (Freitag) hatte die erste Abteilung des deutschen Pilgerzuges, etwa 700 Pilger, Audienz beim Heiligen Vater. Sie wird denselben unvergeßlich bleiben. Auf besondern Wunsch des Heiligen Vaters wurden zuerst die Abgeordnetendes Zentrums aus dem Reichstage und den Landtagen vorgestellt. Von preußischen Parlamentariern waren u. a. anwesend: Die Reichstagsabgeordneten Graf Galen und v. Grand-Ry, die Herrenhausmitglieder Herzog Engelbert von Arenberg, Graf Droste-Vischering, v. Darfeld und Graf Wilhelm von Hoensbroech-Schloß Haag bei Geldern, ferner die Landtagsabgeordneten Dr. Porsch, Hoheisel, Freiherr v. Wendt-Gevelinghausen, Dr. Horn (Neisse), Dr. Bock. Von den Mitgliedern des hessischen Landtages nahm von Brentano an der Deputation teil, von der badischen Ständekammer Graf von Bodman, Dekan Dieterle und Amtsgerichtsdirektor Gießler-Mannheim, der Präsident des Lokalkomitees der vorjährigen Katholikenversammlung. Bei dem Empfange der Deputation der Zentrumsfraktionen richtete der Abgeordnete von Grand-Ry, der dem deutschen Reichstage und der Zentrumsfraktion von Anfang an angehört hat, eine Begrüßungsansprache an den Heiligen Vater. Als dann der Heilige Vater in der Reihe der Deputation den Abg. Dr. Porsch sah, begrüßte er ihn als Führer des Zentrums unter großen Lobsprüchen auf das Zentrum, das eine starke Stütze der ganzen katholischen Kirche sei. Nachdem er sich über die bevorstehenden Reichstagswahlen erkundigt hatte, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß das Zentrum aus den Wahlen einig, gestärkt und vermehrt hervorgehen werde.

Mit jedem unterhielt sich der Heilige Vater einige Zeit. Als Prinz Arenberg vorgestellt wurde, erinnerte sich der Heilige Vater sofort an dessen Großvater und wußte nicht nur diesen, sondern auch dessen Bruder sofort mit Namen zu nennen. Bei den drei badischen Kammermitgliedern Graf von Bodman, Amtsgerichtsdirektor Gießler und Dekan Dieterle erkundigte er sich nach der Zahl der Vertreter des Zentrum in den badischen Kammern und mahnte dann, treu weiterzuarbeiten, denn in Baden fänden die Katholiken so wenig Berücksichtigung.

Schon bei einer Audienz in voriger Woche hat der Heilige Vater auf die Bitte des Abgeordneten Dieterle dem badischen Zentrum seinen Segen erteilt.

Aus der Hand des Herrn Abg. Gießler nahm Seine Heiligkeit, wie schon in letzter Nummer berichtet, die von der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe zum Papstjubiläum herausgegebene Festschrift samt Peterspfennig der Gesellschaft entgegen. Der Papst segnete alle Mitglieder der Gesellschaft, die Leser und sämtliche katholischen Vereine.

Bevor die andern Pilger zum Handkusse zugelassen wurden, hielt der Heilige Vater eine kurze Ansprache, wie er gerührt sei durch den Beweis der Liebe und Treue der deutschen Katholiken. Es sei dies ihm in seinem hohen Alter und in den vielen Trübsalen der Kirche ein großer Trost. Die Audienz dauerte gegen zwei Stunden. Rührend war, wie am Ende die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz, die vollzählig der Audienz beiwohnten, zu Füßen des Heiligen Vaters knieten, umgeben von den Abgeordneten, die mit ihren Familienangehörigen bei der ganzen Audienz anwesend bleiben durften und der Heilige Vater sie und Deutschland segnete.

Von den hochwürdigsten Bischöfen sind nun die von Fulda und Rottenburg bereits abgereist. Der Erzbischof von Freiburg und der Bischof von Limburg werden am 10. d. M. abreisen, während der hochw. Bischof von Mainz am nächsten Mittwoch noch die dritte Abteilung des deutschen Pilgerzuges vorstellen wird. Am Montag und Dienstag kann keine Audienz sein, da der Heilige Vater an diesen Tagen verschiedenen Kongregationen präsidieren muß.

Kirchliche Nachrichten.

= **Rom**, 11. Mai. Der Papst zeigte sich bei dem gestrigen Empfange von weiteren 800 deutschen Pilgern überaus gerührt und sprach in Worten größter Sympathie von den Deutschen. Er küßte schließlich die Fahnen der katholischen Arbeitervereine von Brandenburg und Elberfeld.

= **Rom.** Der Großmeister des Malteserordens stellte am Samstag im Thronsaal dem Heiligen Vater vor die Herren Marquis Hoensbroech, Graf Clemens Droste-Vischering, Graf Galen, Frhrn. v. Wendt, Papenheim, Baron Twickel, Prinz Arenberg, Graf Westphalen, Frhrn v. Schorlemer, Graf Rechberg.

Die Konstitution, welche die kirchliche Hierarchie Kubas regelt, wird nächste Woche veröffentlicht.

= **Freiburg** (Baden). Der Realschematismus der Erzdiözese Freiburg, der diesen Sommer im Drucke erscheinen sollte, verzögert sich durch eine nochmalige Revision auf längere Zeit. — Am Donnerstag, den 14. Mai, 8 Uhr, findet in Hegne feierliche Profeßablegung von 23 Novizinnen statt. Geistlicher Rat Monsignore Werber von Radolfzell nimmt als Erzbischöflicher Kommissar die Feierlichkeit vor. — Domkapitular Rudolf hat das Konradihaus in Konstanz, das Provinzhaus in Hegne und seine frühere Pfarrei Radolfzell besucht und ist nach Freiburg zurückgekehrt.

= **Würzburg.** Sein 25jähriges Jubiläum als Militärgeistlicher begeht am kommenden Mittwoch, 13. Mai, Pfarrer Philipp Emil Ullrich. Der Jubilar ist ein hervorragender Historiker.

= **Freiburg** (Schweiz). Bankdirektor Grivel hat eine Million für katholische Zwecke gestiftet, darunter die Hälfte für die katholische Universität.

= **Lourdes.** Am 6. d. M. kam eine belgische Wallfahrt in sechs Sonderzügen hierher, andern Tags trafen Pilger von der Schweiz und vom französischen Jura in drei Zügen, am Freitag die Bayern, und am Samstag die Elsässer, diese in zwei Sonderzügen hier ein. Gegenwärtig weilt in Lourdes ein Bischof aus Kanada, N.-A. Wie ein Pater-Missionär glaubt, sei die Schließung der Grotte auch bald zu erwarten.

O. D. Vorträge Mauerhof über das naturalistische Drama.

III.

Der alte Hjalmar ist in die Königin Anna, eine höchst bösartige Frau verliebt, während sein Sohn mit ihrer Tochter (Uglyane) verlobt ist.

Maleine verdingt sich bei der Prinzeß Uglyane und als der junge Hjalmar mit dieser ein Stelldichein nachts im Park verabredet, geht an ihrer Stelle Maleine hin. Hjalmar ist nun entschlossen, Uglyane fahren zu lassen und für Maleine zu leben und zu sterben. Die Königin Anna ist aber damit nicht zufrieden und beschließt Maleine zu tödten. Sie will sich zu diesem Zweck von ihrem Leibarzt ein Gift geben lassen, dieser aber wittert Unrat und gibt ihr ein unschädliches Mittel. Da Maleine nicht stirbt, begibt sich eines Tages die Königin, in der einen Hand eine Schnur, an der anderen den alten schlotternden König in das Zimmer Maleines und erdrosselt sie. Den Eindruck dieser Greueltat sucht Maeterlink durch elementare Ereignisse zu erhöhen. Der Mond ist tiefschwarz aufgegangen, ein tiefschwarzes Schiff ohne Matrosen ist eingelaufen. (Man denkt an den fliegenden Holländer.) Die Blitze zucken und schlagen das Kreuz von der Kapelle herunter. In diesem fürchterlichen Aufruhr der Natur wird der Mord an Maleine entdeckt. Der ganze Hof wälzt sich zum Zimmer der Maleine, dabei der König und die Königin. Dort bei der Leiche Maleines bezichtigt der alte König Hjalmar die Königin Anna des Mordes. Darauf ergreift Prinz Hjalmar einen Dolch, spricht: da, da, da und ersticht die Königin, die oh, oh, oh stöhnt. Unter den Ausrufen da, da, da ersticht sich nun Prinz Hjalmar selbst. Nachdem aber nunmehr der alte König seinem tiefen Seelenschmerz mit oh, oh, oh, Genüge gethan hat, bittet er die Amme, ihm eine gute Schüssel Salat zu bereiten.

Manches in dem Stück klingt wie eine Parodie auf die wahre Liebe. So wenn Prinz Hjalmar meint: und dann bleibt es sich gleich, wer zu mir kleiner Hjalmar sagt und mich in die Wange kneift, oder wenn er sich äußert, nachdem er der Maleine beim Stelldichein in

Paris, 9. Mai. Sobald der neue Generalgouverneur Jonnart in Algerien angekommen ist, wird eine Entschließung gefaßt, um die Araber zu bestrafen, die den französischen Zug in der Nähe von Taghid weggenommen haben. Bei der Größe der Bande und des Vorsprungs, den sie jetzt hat, ist eine gewisse Vorsicht notwendig; daher wird die Unternehmung nur mit genügender Mannschaft und nur dann versucht, wenn alle Sicherheit für den Erfolg gegeben ist. (Bekanntlich wurde eine 500 Mann zählende Karawane angegriffen und beraubt von gegen 2000 Arabern.) — Der Untersuchungsrichter verhörte gestern den Generalagenten der Karthäuser Audier in Gegenwart seines Vetters Guerre. Audier erklärte, bei einem Frühstück am 15. März habe Guerre ihm versichert, daß, wenn man 30 000 Franken an Edgar Combes zahle, die von den Karthäusern nachgesuchte Genehmigung erlangt werden könne. Guerre versicherte seiner Zeit, er habe sich niemals erboten, bei Edgar Combes zu vermitteln. Der alsdann vernommene Journalist Ponce bestätigte, daß er in Artikeln, die von ihm in „Messager de Valence" veröffentlicht wurden, berichtet habe, daß Audier ein Anerbieten bezüglich der Erlangung der Unterstützung Edgar Combes' gemacht worden sei.

Nizza, 9. Mai. Das gegenwärtig vor Villafranca liegende amerikanische Geschwader wird Ende dieses Monats nach Kiel in See gehen. Sein Chef, Admiral Cotton, hat bereits dahingehende Weisungen erhalten.

Madrid, 9. Mai. Der König unterzeichnete heute die Ernennung von 23 Senatoren auf Lebenszeit.

Lissabon, 9. Mai. Der „Standard" meldet: Aus gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß Verhandlungen zwischen der Regierung und einem Londoner Bankhaus wegen einer Anleihe von 80 Millionen Mk. weiter fortgeschritten sind. Der größte Teil der Summe soll zur Konsolidierung der öffentlichen Schuld verwandt werden; das Bankhaus ist bereit, die Anleihe zu 3 Prozent auszugeben und Bonds der inneren Schuld als Bürgschaft anzunehmen

Konstantinopel, 9. Mai. Bei einer Haussuchung wurden auch die Privatpapiere des Sekretärs der bulgarischen diplomatischen Vertretung mit Beschlag belegt. Das war eine Ueberschreitung der Polizeibefugnisse. Der Polizeiminister sprach denn auch sein Bedauern über diesen Mißgriff aus und ließ die Papiere zurückgeben. — Die Pforte erhielt von maßgebenden diplomatischen Stellen freundschaftliche Ratschläge, die kräftigen Maßregeln gegen die Freischaren und gegen die Urheber der jüngsten Dynamitanschläge und deren Mitschuldige nicht auf Unbeteiligte auszudehnen und dafür zu sorgen, daß unnötige Härten und Ausschreitungen seitens der Sicherheitsorgane und Truppen vermieden werden, sowie daß sie alles, was die Erbitterung der irregeführten Elemente steigern und Beschuldigungen gegen die Pforte zeitigen könnte, im eigenen Interesse strenge verhüte. Ferner gingen der Pforte gestern seitens einiger diplomatischen Stellen freundschaftliche Ratschläge zu betreffend Fürsorge für jene Vilajets und Städte, in denen die Komitadschis angeblich ein Gleiches planen wie Monastir. — Von Saloniki wird gemeldet: In einem Brunnen in der Nähe der österreichischen Post sind gestern einige Kilogramm Dynamit gefunden worden. Durch die am Mittwoch Abend in Monastir von Bulgaren in die Moscheen geworfenen Sprenggeschosse wurden, nach amtlicher Feststellung, 11 Personen getötet und 19 verletzt. In Uesküb sollen Revolutionäre aus Sofia eingetroffen sein; die Konsulate in Uesküb werden von Truppen bewacht. — Nach dem Selamlik am Freitag empfing der Sultan den französischen und den englischen Botschafter sowie den griechischen Gesandten in Audienz und erklärte, die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in den mazedonischen Vilajets nähmen einen befriedigenden Fortgang. Die Pforte erklärt die Nachricht von der Auffindung eines unterirdischen Ganges zur hiesigen Ottomanbank für falsch. — Ueber die Vorgänge in Monastir hat man noch kein klares Bild; dort sollen Bulgaren Schüsse abgegeben haben auf das mohammedanische Viertel. Die Türken geben den Bulgaren schuld und diese den Türken. Die Pforte behauptet, es handle sich um einen wohldurchdachten Plan der Bulgaren. Gegenwärtig herrscht Ruhe. Die Stadt ist militärisch besetzt; Handel und Verkehr sind unterbrochen. Der Vali gab dem Konsularkorps Zusicherungen betreffs des Schutzes der Fremdenkolonien. Auf Wunsch des serbischen Konsuls wurden auch die serbischen Schulanstalten militärisch besetzt. Nach türkischen Angaben wurden in den Bandenkämpfen bei Capary und Pagari in der Nähe von Monastir 15 Bulgaren getötet und 74 gefangen genommen. Die türkischen Verluste sind gering. In Serres wurden zwei bulgarische Gemeindesekretäre, zwei Lehrer und ein Priester verhaftet; auch aus anderen europäischen Vilajets laufen Meldungen über zahlreiche Verhaftungen von verdächtigen Bulgaren ein. — Die in Bulgarien umlaufenden Gerüchte über große Truppenzusammenziehungen an der bulgarischen Grenze sind unbestätigt. Im Grenzgebiet waren militärische Maßnahmen durch das in letzter Zeit stark vermehrte Bandenunwesen bedingt.

Peking, 8. Mai. Die Russen haben mehrere große Geschütze nach Niutschwang gebracht; 14 000 Mann russischer Truppen stehen zwischen der Mündung des Liauhoflusses und Port Arthur. Eine große Truppenabteilung ist zur Wiederbesetzung von Tien-schwang-tai entsandt worden. Dem Vernehmen nach erbauen die Russen auf dem Hügel in der Nähe von Liaujantschou Befestigungen, welche die Straße von dort nach dem Jalufluß (Grenze von Korea) beherrschen. Nach Niutschwang sollen große Vorräte geschafft werden. Nach einer amtlichen Depesche weisen Anzeichen darauf hin, daß diese Operationen zum Schutze gegen eine russenfeindliche Bewegung in der Mandschurei unternommen werden. In Yokohama in Japan scheint man anderer Ansicht zu sein. Von dort wird gemeldet: Hier gehen andauernd Gerüchte um von Bewegungen der russischen Truppen am Yaluflusse, der Grenze von Korea; eine Abteilung sei bereits in Korea angekommen, und andere große Truppenabteilungen nähern sich der Stadt Widschu (Küstenort auf koreanischem Gebiete in der Nähe des Yaluflusses). Die koreanische Regierung habe gegen dies Vorgehen Einspruch erhoben.

Melbourne (Australien), 9. Mai. Die Australier sind übel daran. Die Eisenbahner streiken und der Verkehr nach dem Innern stockt vollständig.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Obersten a. D. Hermann v. Brünneck in Wiesbaden das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens Berthold des Ersten, sowie den Königlich Preußischen Oberstleutnants a. D. Konstantin Freiherrn v. Rotberg in Rheinweiler und Emil Freiherrn Böcklin von Böcklinsau in Freiburg das Kommandeurkreuz zweiter Klasse des Ordens vom Zähringe Löwen, ferner dem 1. Vorstand des Krieger- und Militärvereins Neckarhausen, Landwirt und Bürgermeister Anton Zieher II. daselbst, die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Angehörigen des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20 die folgenden Auszeichnungen zu verleihen, und zwar:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Ritterkreuz erster Klasse:
dem Major beim Stabe des Regimentes Julius von Skopnik;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
dem Rittmeister und Eskadron-Chef Adolf von Maltzan, Freiherrn zu Wartenberg und Penzlin und dem Regimentszahlmeister, Oberzahlmeister August Fackler;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
den Oberleutnants Adalbert Freiherrn von Fichard gen. Baur von Eyseneck und Karl Eduard Freiherrn von Racknitz;

B. das Verdienstkreuz vom Zähringer Löwen:
dem Regiments-Büchsenmacher Hubert Schnautz;

C. Verdienstmedaillen:

1. die kleine goldene:
dem Oberfahnenschmied, Vizewachtmeister Karl Christian;

2. die silberne:
dem Stabstrompeter Friedrich Köhn, dem etatsmäßigen Zahlmeister-Aspiranten, Wachtmeister Heinrich Mochel, dem Wachtmeister Paul Biallas, dem Vizewachtmeister Robert Burow und dem Regimentssattler Hermann Zorn.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurde Stationsverwalter Eduard Hosp in Engen nach Friedrichsfeld, MNB., und Stationsverwalter Huber in Neulußheim nach Engen versetzt.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Am 8. Mai feierte der Senior der badischen Zweiten Kammer, Abgeordneter Markus Pfüger in Lörrach, seinen 80. Geburtstag. Er scheint sich von seiner Krankheit vor zwei Jahren wieder recht gut erholt zu haben. Herr Markus Pflüger gehört zu den beliebtesten Persönlichkeiten der Zweiten badischen Kammer.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Die „Berliner N. N." bringen einen Leitartikel „Wahltaktik und Kirchenpolitik", der die Kandidatur Bassermann in Karlsruhe-Bruchsal behandelt und u. a. folgendes schreibt:

„Der Zentrumsführer Wacker, dem jeder Vorwand zum Eintreten gegen die Nationalliberalen zu Gunsten der Sozialdemokratie wie ein Geschenk des Himmels ist. . . . Den Klerikalismus zu bekämpfen ist eine, jedem badischen Liberalen seit Jahrzehnten lieb, ja manchmal zu lieb gewordene Gewohnheit. . . . Etwas anderes aber ist, ob man sie in den Reichstagswahlkampf übertragen durfte. . . . Im Kampfe gegen einen Zentrumsmann wird unter den heutigen Umständen kein Nationalliberaler die Erklärung über seine Stellung zur Jesuitenfrage umgehen können. Handelt es sich aber um die Möglichkeit, ja die größte Wahrscheinlichkeit eines Sieges über die Sozialdemokratie, in einem Wahlkreise, wo ein Sieg des Zentrums außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt, so muß diese Frage bei Seite gelassen werden. . . . Bei der Aengstlichkeit und Peinlichkeit, mit der unsere Regierung ihre Entschließungen von dem Stand des politischen Barometers abhängig macht, würde ein Karlsruher Sieg der Nationalliberalen die oft verschobene Erfüllung der ultramontanen Klosterwünsche in weiteste Ferne rücken. Dagegen würde im Falle des Mißerfolges der Antiklerikalismus der Nationalliberalen verantwortlich gemacht werden für das neue Anwachsen der Sozialdemokratie. Von Herzen freuen wir uns hier des Aufschwunges, den im Oberland mit dem frischen Kampfe gegen den Ultramontanismus das liberale Bürgertum genommen hat. Wir sagen uns aber auch, daß in Karlsruhe die zweite Hauptfrage der Gegenwart, die Abwehr der Sozialdemokratie, zur Entscheidung steht. Unbekümmert um Bülows Mißgriff, werden wir daher hier die Jesuitenfrage zurücktreten lassen zu Gunsten der Devise: Salus publica suprema lex."

Wir lasen diese gemütvolle Auseinandersetzung zuerst in der „Bad. Ldsztg." Da wir aber glaubten, wir seien zu dumm, um diese Weisheit zu verstehen, gingen wir einen Andern an, uns die Sache zu erklären; aber auch er verstand die Sache gerade so, wie wir, nämlich: Wir Nationalliberalen im Karlsruher Bezirk müssen unsere Kulturkämpferei etwas in den Hintergrund treten lassen, damit das Zentrum in der Stichwahl für Bassermann stimmt, und stimmt es dann für Bassermann und dringt Bassermann durch, dann bekommt es zur Belohnung dafür die Klöster — erst recht nicht! Ja so heißt es in dem Artikel. So liest es auch die „Köln. Volksztg." und die Berliner „Neue Preußische Zeitung" schreibt dazu:

„Alle diese Sätze stehen in einem und demselben Artikel. Er liest sich wie ein streng vertraulicher Brief eines Nationalliberalen an einen anderen, dem die Kandidatur Bassermanns annehmbar gemacht werden soll, aber nicht wie ein Artikel, den auch Zentrumswähler zu Gesicht bekommen können. Da wird zuerst gesagt, daß man das Zentrum ärgern könne, wenn man ihm jeden Vorwand nähme, gegen den Nationalliberalen zu stimmen. Und die Liebenswürdigkeiten gegen das Zentrum gipfeln in dem Schlusse, daß das Zentrum trotzdem der Blamierte sein würde. So also wirbt man Zentrumsstimmen für den nationalliberalen Kandidaten!"

Ja, so ist es. Was für einen Eindruck muß diese Auslassung auf die Zentrumswähler des 10. Reichstagswahlkreises machen! Da wollen wir doch lieber dafür sorgen, daß unser Zentrumskandidat in die Stichwahl kommt; dann sind die Nationalliberalen aus der Verlegenheit — oder nicht? —

?! **Heidelberg**, 10. Mai. Eine sehr gut besuchte Centrumsversammlung fand heute abend im großen Saale der Westendhalle statt, in der Herr Kandidat Rechtsanwalt Barth sein Programm entwickelte. Die Begeisterung war eine große und äußerte sich in lebhaftem Beifall.

* **Forst** bei Bruchsal, 10. Mai. Heute Nachmittag fand hier eine Zentrumsversammlung statt, in der sich der Zentrumskandidat, Herr Landgerichtsrat Schmidt den Wählern vorstellte. Der obere Saal im „Hirschen" war gedrängt voll, so daß manche noch auf den Gängen stehen mußten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Herrn Pfarrer, der auf die bekannten Schmähungen hinwies, entwickelte der Kandidat das Programm des Zentrums in äußerst klarer und gemeinverständlicher Weise, öfters unterbrochen von lebhafter Zustimmung. Auf die Schlußmahnung, am 16. Juni die Wahlpflicht gewissenhaft zu erfüllen und für die Partei mit dem Wahlspruch „Für Wahrheit, Freiheit und Recht" einzutreten, folgte begeisterter Beifall. Nun wurde die Diskussion eröffnet. Zwei Sozialdemokraten, einer von hier, der andere von Bruchsal, machten von der Redefreiheit Gebrauch, zogen den Zolltarif herbei, und versuchten insbesondere die Aeußerung Marbes im Eisenbahnwagen in der Weise auszunützen, wie es der „Volksfreund" tut. Ihnen antwortete Herr Bauernvereinsvorstand Harlacher von Ubstadt, den wir bei dieser Gelegenheit als trefflichen Debatter und klaren Denker kennen lernten, der sofort die Sympathien der Forster auf seiner Seite hatte. Herr Redakteur Meyer von Karlsruhe berichtete dann kurz über den tatsächlichen Hergang der genannten Eisenbahnangelegenheit und knüpfte daran eine lebhafte Aufmunterung, für den Kandidaten des Zentrums zu stimmen, weil er für die Forster der beste sei von allen, die für sie in Betracht kommen könnten. Herr Rechtsanwalt Zeiser machte den guten Schluß, indem er das Wahlrecht als Wahlpflicht für die Männer, und insbesondere für die katholischen Männer bezeichnete und mit berechtigter Satyre darauf hinwies, daß die Wahlfaulen sich der Kategorie jener beigesellten, denen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt seien. Darauf schloß der Vorsitzende die glänzend verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Kandidaten. Die Sozialdemokraten hätten gescheiderweise geschwiegen. Ihr Auftreten schadete Ihnen mehr als es nützte. Zum Sprechen gehört eben nicht bloß Mut, sondern auch ein wenig Grütze. Die Sozialdemokratie erzieht ihre Leute aber offenbar zwar zu Sprechern, aber nicht zu Denkern.

* **Freiburg**, 8. Mai. Die „Straßb. Post." läßt sich von hier berichten:

„Eine Protestkundgebung gegen das Urteil des Mannheimer Schwurgerichts, durch das der frühere evangelische Pfarrer Schwarz in Heidelberg aus Anlaß seiner Schmähungen gegen das Altarssakrament und das Papsttum freigesprochen wurde, fand gestern Abend in dem überfüllten Saale des katholischen Vereinshauses statt. Druckereiverwalter Hutter und der Reichstagskandidat, Rechtsanwalt Marbe, hielten mit lebhaftem Beifall aufgenommene Ansprachen, in denen sie der Entrüstung der Katholiken Ausdruck gaben und das Urteil der Mannheimer Geschworenen als Friedensstörung und Rechtsverletzung bezeichneten. Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der unter anderem erklärt wird: „Wenn die Einrichtungen einer christlichen Kirche, welche Millionen des deutschen Volkes hoch und heilig sind, schutzlos der niedrigsten, rohesten Beschimpfung preisgegeben sind, kann dies nur zur Verhetzung des Volkes, zur Untergrabung der festesten Stützen der Gesellschaft und des Staates führen." Dies hat ein geschätzter Jurist, der durchaus der liberalen Richtung angehört, unlängst in der „Straßb. Post" mit anderen Worten, aber in gleichem Sinne in längerer, gediegener Ausführung ebenfalls dargetan, und der Schreiber dieser Zeilen kann

---

Bark die blutende Nase abgewischt hat, ich glaube, ich bin im Himmel.

Anderes was lächerlich klingt, wie die gute Schüssel Salat, die der König im Angesicht all der verübten Greueltaten verlangt, oder wenn darauf hingewiesen wird, daß unter den Füßen Maleines ein Maulwurf wühlt, dürfte auf Rechnung des sog. Symbolismus, auch einer Modenarrheit neueren Datums, geschrieben werden.

Unter Symbolismus im Sinne moderner Dichter versteht man das Bestreben, selbst alltäglichen an und für sich belanglosen Vorkommnissen eine Bedeutung nach der Richtung abzugewinnen, daß sie künftige, für den Betreffenden wichtige Ereignisse vorbedeuten sollen, also gleichsam Symbole sind.

Ich öffne z. B. das Fenster und lasse frische Luft herein. Was tun Sie da, sagt ein Symbolist, jetzt entflieht Ihnen der schönste Traum Ihres Lebens. Die Sache ist vonseiten der Symbolisten durchaus ernsthaft gemeint. Wenn nun gar dramatische Dichter ihre Schöpfungen mit derartigen Narrheiten beschweren, machen sie sich die Lösung der höchsten Aufgaben im Drama geradezu unmöglich. Die dramatische Dichtung ist schon an sich die schwierigste Dichtungsart. Sie muß schon als Handlung an sich vollendet sein und eine sinnvolle höhere Deutung für die menschliche Erkenntnis zulassen. Um eine derartige sinnvolle Deutung zu schaffen, dazu gehört schon die tiefste philosophische Welterfassung, wie sie uns z. B. Shakespeare in seinem „Sturm" hinterlassen hat. Der moderne Symbolismus aber weiß nur Binsenwahrheiten auszuteilen, die die Spatzen von den Dächern pfeifen. Früher war die Modenarrheit der Bühne die Gewöhnlichkeit, die echte Natur, wie man es zu nennen beliebte. Da die Narrheit sich aber stets in Extremen bewegen muß, so hat man neuerdings den Symbolismus auf den Schild erhoben und Maeterlink als das Modegenie ausgerufen, vor dem sich bereits die Stadt der Intelligenz, Berlin, huldigend beugt. Und doch macht das vorerwähnte Stück „Maleine" den Eindruck, als sei es die Arbeit eines 15jährigen Knaben, der sich an Shakespeareschen Stücken den Magen stark überladen hat. Noch eine andere Probe von Maeterlinkschen Symbolismus.

Eine Königin fühlt das Bedürfnis, einen kleinen Knaben umzubringen. Die Zuschauer wußten weder aus noch ein. Man fragte sich: Warum ist die Königin so erpicht auf den Tod des kleinen Knaben? Warum schlafen sie im Schlosse, während die Mörderin hinter der Tür lauert? Die einfache Handlung besteht aus lauter Unverständlichkeiten. Die Handlung soll bedeuten, daß weder Tränen noch Verzweiflung einen dem Tod verfallenen retten können.

In Monna Vanna hingegen steht der Dichter auf dem Boden der Wirklichkeit. Doch sehen wir näher zu. Zunächst wenn von einer tugendhaften Frau wie Monna Vanna ein solches Opfer ihrer Ehre zur Rettung ihrer bedrängten Vaterstadt verlangt wird, muß man das Elend, dem gesteuert werden soll, anschaulich machen. Seine Beschreibung aus dem Munde dritter Personen ist hierzu nicht genügend. Daß der Vater Monna Vannas, der alte Platoniker, sich gegen Guido Colonna für die Rettung der Stadt durch das Opfer der Ehre seiner Tochter entscheidet, ist begreiflich. Aber daß man ihn als Vater dazu ausersehen haben soll, seiner Tochter diese Botschaft zu bringen, ist weniger verständlich, wie es auch nicht natürlich ist, daß Monna Vanna hierüber mit ihrem Gatten sich in langatmigen Auseinandersetzungen ergeht. Anerkennung dagegen verdient es, daß Maeterlink die edelste Lösung des Problems versucht hat, tadelnswert dagegen, daß sie dem Zuhörer eine Ueberraschung bereitet, da eine genaue vorgängige Kenntnis der Sachlage, bezw. des Charakters des feindlichen Heerführers Prinzivalli dem zweiten Akt den pikanten Beigeschmack genommen hätte, der feinere Naturen peinlich berührt. Unnatürlich erscheint es, daß Monna Vanna ihrem Gatten einen Mann zuführt, von dem er zunächst annehmen kann, daß er sie tödlich beleidigt hat. Im letzten Akt überstürzen sich die Ereignisse zu sehr. Immerhin ist der Vorgang interessant, indem er zeigt, wie die Menschen geneigt sind, nur an die Gemeinheit zu glauben. Aber gerade dieses Moment hätte tiefer und leidenschaftlicher erfaßt werden und dem Zuschauer die Ueberzeugung aufdämmern müssen, daß die reinste Menschlichkeit die vollste Hingabe der Persönlichkeit verlangt, wiewohl die Menschen in den meisten Fällen eines so großen Opfers gar nicht wert erscheinen. Das Stück wurde zuerst in Paris aufgeführt, wo es kaum mehr als 20 Aufführungen erlebte. Die Londoner Zensur verbot seine Aufführung, während es in Berlin mehr als hundertmal gegeben wurde. Wäre Monna Vanna ein Erstlingswerk Maeterlincks, so dürfte man große Erwartungen daran knüpfen. Möglicherweise wird Maeterlinck der viel bewunderte Nachfolger Hauptmanns.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 11. Mai.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Samstag Abend fand zur Feier des 100-jährigen Jubiläums des Leib-Dragoner-Regiments auf Allerhöchsten Befehl, bei festlich beleuchtetem Hause, die Aufführung von Ignaz Brülls reizender Oper „Das goldene Kreuz" statt. Es waren sämtliche Plätze für die Angehörigen des Regiments reserviert und das Haus war bis auf den letzten Platz von den Offizieren und Mannschaften, aktiven und inaktiven, besetzt. Als ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin Ihre Loge betraten, brachte Se. Großh. Hoheit Prinz Max ein Hoch auf den Landesfürsten aus, das eine begeisterte Aufnahme fand. An dasselbe schloß sich Karl Maria von Webers Jubel-Ouvertüre, welche in der Fürstenhymne ausklang. Die Oper nahm in bekannter Besetzung einen flotten Verlauf. Außer unserem Großherzogspaare und den Angehörigen des Großherzoglichen Hauses, waren sämtliche hohen und höheren Offiziere der Garnison anwesend.

Gestern (Sonntag) zeichneten sich in Meyerbeers „Afrikanerin" insbesonders Frl. Faßbender in der Titelrolle und Herr van Gorkom als „Nelusko" aus. Fräulein Faßbender gab die so unglücklich liebende „Selika" mit dramatisch leidenschaftlichen Accenten und spielte sie mit Verve und natürlichem Empfinden. Die ausgezeichnete Sängerin hat sich rasch in der kurzen Zeit ihres Hierseins zur fertigen Künstlerin entwickelt und ist eine Stütze unserer Hofoper geworden. Hoffentlich bleibt sie, wenn ihr Kontrakt abgelaufen, unserer Bühne erhalten; man „munkelte" wiederholt, daß sie fort wolle. Das müßten wir im Interesse unseres Theaters hier sehr beklagen, denn wohin das System des bekannten „laisser aller" führt, davon hat die Direktion in Bezug auf die Unebenheiten und Mängel eines einheitlichen stylgewohnten Ensembles in den letzten Jahren Erfahrungen genug gemacht. Wir werden am Schlusse der Saison nochmals auf diesen Fall und Fräulein Faßbender im Besonderen zurückkommen. Herr van Gorkom sang den „Nelusko" voll Temperament und verlieh ihm ein dem Charakter der Rolle entsprechendes klares und verständliches Gepräge; seine schöne Stimme und gute Schule kamen hierbei zur vollsten Geltung; diese Parthie gehört zu jenen, die sich an seinen „Rigoletto", „Luna", „Jäger" (im „Nachtlager in Grana") und Konsorten würdig anreihen.

Herr Pauli („Vasco"), Fräulein Angerer („Ines") sangen recht anerkennenswerth, auch die Herren Keller, Lordmann, Hutt und Beyer leisteten Gutes. Chor und Orchester verdienen Anerkennung; im Ballet schien man diesmal, insbesondere was die „wilden" Krieger betrifft, nicht so sicher. Das Haus war dicht besetzt.

= **Großh. Hoftheater.** Vom Hoftheaterbureau wird uns geschrieben: Am Sonntag den 17. wird zur Erinnerung an die an diesem Tage vor 50 Jahren stattgehabte Einweihung des neuen Karlsruher Hoftheaters dasjenige Werk, das damals als Eröffnungsvorstellung gegeben wurde, Schillers „Jungfrau von Orleans" neu einstudiert in Szene gehen. Der Vorstellung des Stückes wird ein Festmarsch von Ernst Spieß, der an diesem Tage das Jubiläum seiner 50jährigen Zugehörigkeit zum Großh. Hoftheater feiert, und ein Festspruch von Albert Herzog in Karlsruhe vorangehen. Von den Veteranen, die an jener Festvorstellung vor 50 Jahren beteiligt waren, weilen heute nur noch zwei unter unseren Mitbürgern: Rudolf Lange, der damalige Darsteller des „Lionel" und Ludwig Morgenweg, der Darsteller des „Raimond"; den in diesen Tagen aus dem Leben geschiedenen Joseph Hauser verzeichnet der Zettel jener Aufführung als Darsteller des „Fastolf". — Am Freitag den 15. wird eine Wiederholung von Shakespeares „König Heinrich IV." (1. Teil) stattfinden. In der Oper gelangt am Sonntag den 10. „Die Afrikanerin", am Dienstag den 12. in erster Wiederholung „Waldemar", am Donnerstag den 14. „Die Regimentstochter", und am Samstag den 16. „Aida" zur Aufführung. Die Vorstellung am Sonntag den 10. wird mit Aenderung der Nummer auf A 58 fallen; die Generaldirektion beabsichtigt dadurch insofern einen Ausgleich herbeizuführen, als der geraden Abteilung A, die sich mit Opern in Rückstand befindet, in dieser Spielzeit erst 5 Sonntage, der ungeraden Abteilung A dagegen schon 8 Sonntage zugefallen sind. Im übrigen sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß Zuschriften und Beschwerden an die Generaldirektion, die nicht mit Namensunterschrift versehen sind, schon insofern ihren Zweck verfehlen, als anonyme Sendungen prinzipiell nicht gelesen zu werden pflegen.

v. St. Die „Liederhalle" hielt Samstag abend im großen Eintrachtssaale ihr Frühjahrs-Konzert unter starker Beteiligung des Publikums ab. Die vortrefflichen Sänger haben auch in diesem wieder ihre gewohnte Tüchtigkeit bewährt, es macht dem aufmerksamen Zuhörer immer ein Vergnügen, den sangeskundigen Liederhallern zu lauschen und zu beobachten, mit welcher Hingebung sie stets bei der Sache sind. In ihren Kunst- und Volksgesängen zeigt sich stets das Bestreben, die Erkenntnis, daß es Pflicht einer Korporation, wie die der „Liederhalle" ist, das Errungene festzuhalten und in gediegener Weise weiter zu fördern. Und dies Bestreben gibt sich stets in intelligenter Auffassung und in einer klargeistigen Deutung des Textes, wie in feinziselierter farbenreicher gesanglicher Ausführung kund. Von diesem Standpunkte aus gebührt den verdienten Sängern wieder ein volles Lob, ihre Lieder fanden stets den wärmsten Beifall.

Als Sängerin stellte sich eine junge Dame vor, ein Fräulein Else Stellberger, deren schöner glockenreiner Sopran in einer Arie aus „Linda di Chamounix" von Donizetti und Liedern von Schubert sympathisch ansprach. Die Stimme ist gut geschult, die Töne, gleichviel in welcher Lage, ebenmäßig, der Vortrag belebt; auch die Technik ist sehr bemerkenswert und das einfache bescheidene Auftreten der jugendlichen Sängerin verlieh ihrer ganzen Erscheinung etwas Anziehendes und Liebenswürdiges; wir hoffen der Dame in der nächsten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sich nur jedem Worte anschließen, das der Feder desselben entstammte. Die religiösen Gefühle und Glaubenssätze weitester Volkskreise sollten auch jedem Andersdenkenden heilig und unantastbar sein und wer sich herausnimmt, sie öffentlich zu schmähen und zu beschimpfen, soll dafür auch bestraft werden, wenn er unter Anklage gestellt ist."

Die Haltung der „Straßb. Post" in dieser Angelegenheit ist entschieden die klügste, welche die nationalliberale Presse einnehmen kann. Sehr im Gegensatz dazu jammert die „Bad. Landesztg." und der „Schwäb. Merkur" über die katholischen Proteste und besonders über die Sühneandachten. Diese Blätter erwecken dadurch den für sie sehr unvorteilhaften Anschein, als hätten sie ein böses Gewissen, was uns insbesondere von der „Bad. Landeszeitung" nicht wunder nimmt.

○ **Aus Baden,** 10. Mai. Eine heitere Viertelstunde verdanken wir heute einem glücklichen Zufall, der uns unter alten Papieren die Nr. 351 der „Basler Nachrichten" vom 23. Dezember 1902 wieder in die Hand spielte. Diese Nummer enthält den Bericht des Redakteurs Dr. Fetzer über das berühmte Interview des Reichstagsabgeordneten Dr. Ernst Blankenhorn in Müllheim. Der Zweck des Interviews war nach dem Fetzerschen Bericht, von dem Herrn Abgeordneten, „der der Hauptvertreter der Nationalliberalen in der Zollkommission war und in dieser maßgebenden Stellung begreiflicherweise einen Einblick in den Gang der Dinge getan hatte, um den ihn manche beneiden werden", nähere Aeußerungen über die Zollfrage zu erhalten. Sodann hoffte der Ausfrager „von ihm vielleicht auch dies und das über die Frage zu erfahren, welche heute ganz Baden bewegt, über die Klosterfrage". „Diese Hoffnung hatte nicht getrogen". „Herr Dr. Blankenhorn . . . gab dem Interviewer über den Gang der Dinge wie über eine Reihe von Ereignissen, die noch bevorstehen und großes Aufsehen erregen werden, mit einem liebenswürdigen Vertrauen Auskunft."

Die Klosterfrage in Baden ist bis heute noch nicht entschieden; was Herr Blankenhorn aufgrund „der zuverlässigen Information, über die er verfügt", dem Herrn Ausfrager darüber „verriet", muß daher heute noch dahingestellt bleiben. Dagegen hat der „Gang der Dinge" zu der Prophezeiung des Herrn Abgeordneten im übrigen bereits Stellung genommen, und es ist interessant, heute die Ereignisse mit dem zu vergleichen, was der Herr Abgeordnete dem Ausfrager orakelte. Aber, bitte! nicht lachen!

Ueber den Termin der nächsten Reichstags- und Landtagswahlen „verriet" Herr Blankenhorn dem Ausfrager, „daß man für beide den September in Aussicht genommen haben dürfte". Diese Anberaumung, „wie sie Blankenhorn als beschlossen bezeichnete, dürfte wohl deshalb erfolgt sein, weil man sie weder in die heiße Zeit der Badereisen, noch in die feuchtfröhliche, trink- und rauflustige der Weinernte verlegen wollte. Beide Wahlen werden dicht aufeinander folgen." — So „verriet" Herr Blankenhorn am 22. Dezember dem Herrn Fetzer. Heute wissen wir, daß die Reichstagswahlen am 16. Juni stattfinden, und über den Termin der Landtagswahlen wissen wir heute noch ebenso wenig, wie Herr Blankenhorn am 22. Dezember darüber wirklich wußte.

Ueber die Zollfrage ist in dem Fetzer'schen Bericht Folgendes zu lesen: „Zu Verträgen — so belehrte der bewährte Abgeordnete den Ausfrager — gehören zwei, und wenn Deutschland über keine besseren Kampfpositionen zu verfügen gehabt hätte, als über die des alten Zolltarifs, so wäre, wie er — Blankenhorn — bestimmt wisse, die Kündigung des russischen Handelsvertrags auf dem Fuße gefolgt. An die Kündigung dieses schwierigsten Handelsvertrages von russischer, nicht aber von deutscher Seite, hätte sich unmittelbar die Kündigung des österreichischen Handelsvertrages durch Oesterreich und — aller Wahrscheinlichkeit nach auch die des schweizerischen Handelsvertrages durch die Schweiz angefügt. Diese Gefahr für Deutschland sei nun durch die Annahme des neuen wirksamen Kampfzolles beseitigt. Selbst der schwierigste Handelsvertrag, der russische, sei nun bereits so gut wie in Sicherheit; nun werde der Abschluß eines neuen vorteilhaften und langfristigen Handelsvertrages mit Oesterreich folgen und der schweizerische Handelsvertrag gehöre nur, wie der mit Italien und Belgien, zu den leicht abzuschließenden Vereinbarungen. Der erste Handelsvertrag, welcher voraussichtlich zur Veröffentlichung noch vor Schluß des Reichstags kommen werde, wie übrigens vielleicht auch andere noch, werde allerdings der leichteste für Deutschland sein, der belgische." — Inzwischen ist der Reichstags bekanntlich schon einige Zeit geschlossen. Veröffentlicht ist aber noch keiner von den neuen Handelsverträgen, weder einer von den schweren, noch einer von den leichten. Wir möchten aber den konservativen Politikern, die in den letzten Tagen des Reichstags den Reichskanzler vergebens über den Zeitpunkt der Kündigung der Handelsverträge auszufragen versuchten, empfehlen, sich mit ihrer Neugierde doch an den „bewährten" Abg. Dr. Blankenhorn-Müllheim zu wenden, der wird ihnen sicher die ganze Geschichte „verraten".

Doch Spaß bei Seite! Wir hätten nicht gedacht, daß Herr Blankenhorn solch' ein Schäcker ist, der den Herrn Dr. Fetzer offenbar absichtlich hinters Licht führte und die große Dankbarkeit wirklich nicht verdiente, zu der Herr Fetzer sich verpflichtet fühlte.

Kleine badische Chronik.

✠ **Karlsruhe,** 10. Mai. Das Ministerium des Innern hat die unterm 30. Mai 1901 vorgeschiebene vierzehntägige polizeiliche Beobachtung des von Händlern aus dem Auslande eingeführten lebenden Geflügels jetzt auf fünf Tage herabgesetzt.

* **Weinheim,** 10. Mai. Vorgestern verstarb hier ganz plötzlich an einem Schlaganfall der Geistliche der evang. Altstadtpfarrei, Herr Kirchenrat Gut, der fast ein Menschenalter hier gewirkt hat.

Baden-Baden, 10. Mai. Der unter dem Protektorate der Prinzessin Amelie zu Fürstenberg stehende Gartenbauverein veranstaltete gegenwärtig in- und außerhalb der Städt. Turn- und Festhalle eine Gartenbau-Ausstellung. In Gegenwart der Herren Geh. Reg.-Rat Haape, Oberbürgermeister Gönner, Amtmann Heß, Bürgermeister Fieser und sonstiger geladener Gäste wurde die Ausstellung gestern vormittag 11 Uhr eröffnet.

⚯ **Achern,** 10. Mai. Bezirksverein Baden und Pfalz im Deutschen Fleischerverband. Der diesjährige Verbandstag findet am 12. Mai, nachmittags halb 2 Uhr, zu Achern im Tivoli-Saalbau statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Kreditgewährung im Fleischergewerbe. Ref. Herman Rößler, Baden-Baden. 4. Abstempelung des Viehes nach der neuen Fleischbeschauordnung. Ref. Hch. Koch, Heidelberg. 5. Stellungnahme zum Verkauf amerikanischen (ausländischen) Fleisches seitens der Darm- und Gewürzhändler. Ref M. Scharf, Frankenthal. 6. Die Erbauung und Betrieb öffentlicher Schlachthäuser in kleineren Gemeinden. Ref. Hch. Koch, Heidelberg. 7. Gesellenprüfung. Ref. R. Busch, Ludwigshafen a. Rh. 8. Handel mit Oesterreicher Vieh. Ref. Hermann Rößler, Baden-Baden. 9. Organisation. Ref. Hch. Koch, Heidelberg. 10. Zentralisation der Häute- und Fellverwertungsgenossenschaften. Ref. G. Mössinger, Mannheim. 11. Stand der Accisfrage und Agitation. Ref. Hch. Koch, Heidelberg. 12. Wahl eines Delegierten zum Verbandsvorstand. 13. Ergänzungswahl des Vorstandes. 14. Wahl der Delegierten zum Deutschen Fleischer-Verbandstag. 15. Wahl des Ortes für den nächsten Bezirksvereinstag. 16. Verschiedenes. Abends 8 Uhr findet gemeinschaftliches Nachtessen im Tivoli mit darauffolgendem Bankett und am Mittwoch ein Ausflug ins Acherntal-Ottenhöfen statt. Alle dem Bezirksverein angehörenden Innungen, sowie die für die Bestrebungen derselben sich interessierenden Meister sind zum Besuche des Bezirkstages eingeladen.

⚒ **Freiburg,** 10. Mai. Donnerstag früh verunglückte ein 22 Jahre alter, bei den Güterbahnbauten zwischen Haslach und St. Georgen beschäftigter Heizer, als er, da ein sogenannter Materialwagen aus dem Geleise sprang, abspringen wollte. Es traf ihn ein herabfallendes Seitenbrett des Wagens derart auf die Hüfte, daß er schwer verletzt ins Diakonissenhaus verbracht werden mußte, wo eine Zertrümmerung des Beckenknochens festgestellt wurde.

Lokales.

Karlsruhe, 11. Mai.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog empfing am Samstag den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee, welcher wegen einer Erkältung, die er sich auf der italienischen Reise zugezogen hatte, der Regimentsparade des Dragoner-Regiments nicht hatte anwohnen können. Die Höchsten Herrschaften nahmen das Frühstück allein mit dem Grafen Waldersee.

Nachmittags 1 Uhr besuchte der Großherzog die alten Mannschaften und Veteranen des Leibdragoner-Regiments in der Kaserne bei der Speisung und verweilte bis gegen 4 Uhr.

Um 4 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin die Offiziere des feiernden Regiments mit ihren Damen, sowie die hier anwesenden früheren Offiziere des Regiments im Schloß.

Um 6 Uhr besuchten die Höchsten Herrschaften die für die Angehörigen des Leibdragoner-Regiments gegebene Theatervorstellung.

t. **Der Kaiser** ist heute Mittag, eine Minute vor 12 Uhr mittelst Sonderzugs von Donaueschingen kommend, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe eingetroffen, woselbst der Großherzog, der Erbgroßherzog und Prinz Max den Monarchen erwarteten. Die gegenseitige Begrüßung war eine sehr herzliche. Nach kurzem Gespräch fuhr der Kaiser an der Seite des Großherzogs im offenen Zweispänner nach dem Schlosse. Am Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Fürstlichkeiten mit stürmischen Hochrufen begrüßte. Im Schlosse erwarteten die fürstlichen Damen den hohen Gast, der am Nachmittag die Weiterreise nach Straßburg antritt. Die Bürgerschaft hatte ihrer Freude über den Besuch des Monarchen durch reiche Beflaggung der Häuser Ausdruck gegeben.

✳ **Generalfeldmarschall Graf Waldersee** ist gestern Nachmittag 3.04 Uhr nach Stuttgart weitergereist.

⚹ **Sühne-Andachten.** Die Treue des katholischen Volkes zu seiner Kirche und zu seinem hl. Glauben hat sich gestern wieder aufs glänzendste bewährt. Der Oberhirte unserer Erzdiözese hatte die Gläubigen aufgefordert, dem in Brotsgestalt unter uns weilenden Gott und Heiland Abbitte zu leisten für die maßlosen Beschimpfungen, die ihm und seiner hl. Kirche in diesen Tagen angetan wurden und noch angetan werden, und wie ein Mann erhob sich das treue gläubige Volk, in großen Scharen eilten sie in die Kirchen, nicht nur die Frauen und Kinder, sondern vor allem war es die Männerwelt, die feierlich Protest erhob gegen die Verhöhnung des Glaubens an Jesus Christus im hochheiligen Altarsgeheimnis, gegen die schändliche Verunehrung der hl. Eucharistie. Angesichts des schönen, zu Ausflügen wie geschaffenen Frühlingswetters durfte man kaum erwarten, daß der Zudrang zu den Sühnegottesdiensten ein so gewaltiger werden würde, und doch waren sämtliche katholischen Kirchen der Stadt dicht gefüllt, mehr noch als es an den hohen Feiertagen der Fall zu sein pflegt; daraus dürfte unschwer zu erkennen sein, daß diese Sühneandachten einem wirklichen Herzensbedürfnis des kathol. Volkes entsprungen sind, und der hochfeierliche, imposante Verlauf dieser religiösen Kundgebung hat gezeigt, daß von einer „gemachten Sache" nicht die Rede sein kann, daß es vielmehr den Katholiken heiliger Ernst ist mit der Abwehr der feindlichen Angriffe.

Und worin bestand diese Abwehr? In der der Andacht vorausgehenden Predigt wurden die Leitsätze dafür angegeben. Es wurde den Gläubigen ans Herz gelegt, für die Frevler, die verblendeten Sinnes die Liebe ihres Gottes mit Undank, Schmach und Verspottung entgelten, um Verzeihung und Erleuchtung zu bitten, damit sie das Verkehrte ihres Tuns einsehen und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen, zweitens die dem lieben Heiland angetane Unbill durch das Gelöbnis der Treue und inniger Hingabe an sein göttliches Herz zu sühnen, drittens fromme Abbitte zu leisten für alle dem hochheiligen Altarsakramente zugefügten Beleidigungen, öffentlich und feierlich Protest dagegen zu erheben. Und wie die katholische Kirche aus all den Kämpfen im Laufe der Jahrhunderte neu gekräftigt und mit größerem Glanze hervorgegangen, so haben auch die gegenwärtigen Sturmeszeiten ihr Gutes, indem das katholische Bewußtsein des Volkes aufgeweckt, die Treue der Gläubigen erprobt und ihr Glaubensmut gestählt werde. Insbesondere für den katholischen Mann gelte es in diesen Tagen, mutig und entschieden Farbe zu bekennen im religiösen und öffentlichen Leben, und vor allem energisch Front zu machen gegen jene Zeitungen und Schriften, die den gottlosen Lästerworten verblendeter Menschen Beifall zollen und das Gift des Unglaubens in die Familien tragen. Unsere Antwort auf das „Bravo", das bei jener Freisprechung im Gerichtssaal gehört wurde, sei der fromme, aus gläubigem Herzen kommende Lobspruch: „Gelobt und angebetet sei das allerheiligste Sakrament des Altars, von nun an bis in Ewigkeit!" Es war ein Moment von tief ergreifender Wirkung, als am Schlusse der Predigt der Priester an den im Tabernakel gegenwärtigen Erlöser Worte herzlicher Abbitte, der Liebe und Anbetung richtete, während die in Andacht knieende Gemeinde das Sühnegebet im Herzen mitsprach. Nicht minder erhebend und feierlich war die Prozession, und namentlich diejenige in der St. Stefanskirche, wobei eine Anzahl Priester und 200 Männer aus allen Ständen und Berufen mit brennenden Kerzen dem Allerheiligsten das Ehrengeleite gaben, während heilige Gesänge zum Preise des hochwürdigen Gutes das Gotteshaus durchwogten. Aber auch in den übrigen Kirchen war die Beteiligung seitens der Männerwelt eine überaus zahlreiche, die Vereine hatten sich fast vollzählig um ihre vor dem Altare aufgestellten Fahnen geschart. Der Eindruck, den die Sühneandachten in der Residenz allenthalben hervorriefen, war ein überwältigender und trostreicher, die Antwort auf das Mannheimer Urteil konnte in der Tat nicht besser und würdiger gewünscht werden.

(!) **Zum Abschied.** Ein in bürgerlichen wie militärischen Kreisen hochangesehener, um das Gemeinwohl sehr verdienter Mann hat dieser Tage unsere Stadt verlassen, nämlich der Kommandeur des 1. Bad. Feldartillerieregiments Oberst Ferd. v. Beck, der unter Beförderung zum Generalmajor als Brigadekommandeur nach Wesel berufen wurde. Die Achtung und Anerkennung seiner Vorgesetzten, die Liebe seiner Untergebenen und die Wertschätzung seiner Mitbürger, die Generalmajor v. Beck in den Jahren seines Hierseins in hohem Maße sich zu erwerben wußte waren wohl begründet in seiner gewissenhaften und humanen Dienstführung und in seiner persönlichen Liebenswürdigkeit im Verkehr mit den Mitmenschen. Wie er sich jederzeit als ein ganzer Soldat, als treuer Diener seines Fürsten bewährte, so war er auch ein ganzer Christ und überzeugungstreuer Katholik, der nicht nur bei seinen Untergebenen auf gewissenhafte Erfüllung der Christenpflichten hielt, sondern selbst mit dem guten Beispiel voranging und so am wirksamsten das Kaiserwort, daß dem Volke die Religion erhalten werden solle, in die Tat umsetzte. Möge dem liebenswürdigen Edelmann, den man mit aufrichtigem Bedauern von hier scheiden sah, in seinem neuen Wirkungskreis eine lange, gesegnete und glückliche Laufbahn beschieden sein! Ad multos annos!

L. **Ausflug.** Der vom besten Wetter begünstigte Ausflug der Gesangsabteilung des kathol. Arbeitervereins nach dem herrlichen Gertelbachtal erfreute sich einer zahlreichen Beteiligung. Galt es doch, unterwegs unsern früheren Präses, den hochw. Herrn Benefiziaten A. Fleischmann, nach langer Trennung zu besuchen. Einer der schönsten und lohnendsten Ausflugspunkte, die die Karlsruher aufsuchen können, ist Bühl mit seiner Umgebung. So zog auch die muntere Schar froh und mutig den Schwarzwald hinauf über Windeck, wo der hochw. Herr Fleischmann es sich nicht nehmen ließ, hier schon seine ehemaligen Pfarrkinder und Schüler des sozialen Unterrichtskurses abzuholen, um sie in sein Heim zu begleiten. In Neusatzeck angelangt, bot uns der hochw. Herr die überaus große Freude, daß auch wir im einsamen stillen Heiligtume unserm von allen Seiten geschmähten Gott eine Sühneandacht aufopfern durften. Nach derselben hatten wir Gelegenheit dem Kurhaus Neusatzeck, das ganz von barmherzigen Schwestern geleitet wird, einen Besuch abzustatten. Wir können das Kurhaus in jeder Hinsicht nur bestens empfehlen, zumal der Pensionspreis ein bescheidener ist. Auch hier mußten wir wieder scheiden und weiter ziehen dem Gertelbach zu. Wer dieses herrliche Naturbild einmal gesehen hat, fühlt sich immer wieder veranlaßt, es wiederholt aufzusuchen. Von da ging der Weg zu dem uns von früher her schon bekannten Hotel Schindelpeter, dessen Besitzer auch dieses Jahr wieder zeigte, daß er es versteht, bei zivilen Preisen seinen Gästen ein ausgezeichnetes Mittagsmahl vorzusetzen, was Dank und Anerkennung von unserer Seite verdient. Unter Musik- und Gesangsvorträgen flog die Zeit dahin, und nur zu bald mußten wir uns trennen. Besonders schmerzlich wurde uns der Abschied, weil wir unseren ehemaligen Präses, der uns bis hierher gefolgt war, wiederum verlassen mußten. Wir wollen hoffen, daß wir ihn bald wieder in unserer Mitte begrüßen dürfen.

✠ **Zur 100jährigen Stiftungsfeier des 1. Badischen Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20.** In Anwesenheit des Großherzogs- und Erbgroßherzogspaares fand Samstag vormittag auf dem Exerzierplatze Feldgottesdienst statt, bei welchem der evangelische und dann der katholische Militärpfarrer Ansprachen hielten. Für die Höchsten Herrschaften war gegenüber dem Altar ein Zelt errichtet. Am Schluß des Gottesdienstes spielte die Musik das Tedeum. Hierauf hielt der Großherzog an die Anwesenden eine Ansprache, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. Das Regiment präsentierte und die Musik spielte die Hymne „Heil Dir im Siegerkranz". Der Regimentskommandeur Prinz Max dankte dem Großherzog und brachte ein Hoch auf denselben aus, nach welchem von der Musik die badische Hymne vorgetragen wurde. Der Großherzog schritt alsdann die Front des Regiments ab und beehrte eine Anzahl der alten Angehörigen mit Ansprachen. Nachdem hierauf das Regiment und die früheren Angehörigen sich geordnet hatten, fand der Vorbeimarsch statt. Generalfeldmarschall Graf von Waldersee konnte wegen einer Erkältung, die er sich auf der italienischen Reise zugezogen hatte, der Regimentsparade nicht anwohnen. Nachmittags 1 Uhr besuchte der Großherzog die alten Mannschaften und Veteranen des Leibdragoner-Regiments in der Kaserne bei der Speisung und verweilte bis gegen 4 Uhr. Um 4 Uhr empfingen der Großherzog und die Großherzogin die Offiziere des feiernden Regiments mit ihren Damen, sowie die hier anwesenden früheren Offiziere des Regiments im Schloß. Um 6 Uhr besuchten die Höchsten Herrschaften die Festvorstellung im Hoftheater. Die Stadtgemeinde hat dem Regiment als Ehrengeschenk eine schwere silberne Bowle gewidmet. Die alten Angehörigen der Linie und der Reserve des Regiments spendeten kostbare silberne Tafelgeräte.

* * *

(?) **Bulach.** Das Ergebnis der Bürgerausschußwahlen ist für die bürgerliche Partei ein recht befriedigendes. Der Besitzstand wurde mit ausreichender Stimmenmehrheit erhalten, d. h. die 1. und 2. Wählerklasse glänzend gewonnen. Die 3. Klasse erhielten die Sozialdemokraten. Trotz der größten geistigen und körperlichen Anstrengungen der Sozialdemokraten mußten sie sich mit Nummer 3 begnügen. Schon lange lautete ihre Parole „künftig sind wir die Herren auf dem Rathaus". Aber 's hat net g'langt! O, welche Enttäuschung! Jetzt können sie mit ihrem Ahnen Struve, nachdem er s. Z. in Nummer sicher gebracht war, rufen: „Wälgen möcht ich mich vor Trauer, Und zerraufen meinen Bart, Weil das Schicksal mir die schauerliche Mähr noch aufgespart." Neuerdings nannten sich die Genossen auch Rathauspartei, wahrscheinlich wegen ihrer sehr freundlichen privaten Beziehungen zum Bürgermeister, welcher dadurch den Standpunkt der Bürgerpartei ungemein erschwert. Namentlich war es der sozialdemokratische Wahlaufruf, der den Genossen ihr großartiges Fiasko brachte. Dieser war nach Inhalt, Form und ganz besonders was Wahrheitsliebe anbelangt, bedauerlich arm; wo sollte es doch auch her kommen?

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. Mai. Bezüglich der Mandschurei und Wiederbesetzung von Niutschwang hält man an der Meinung fest, daß es nicht zu einem bewaffneten Konflikt kommen werde. Japan würde höchstens n[illegible] Koreas, aber nicht wegen der Mandschurei Krieg führen. England und Amerika würden die Sache schließlich hinnehmen und sich mit Protesten begnügen.

London, 10. Mai. Nach einer Bestimmung der kanadischen Zollverwaltung müssen die Ursprungsnachweise bei Fakturen über britische Waren, welche unter dem Vorzugstarif in Kanada eingeführt werden, zukünftig die Erklärung enthalten, daß der Hauptwert (chief value) keiner der in der Faktura aufgeführten Artikel in Deutschland produziert ist. Hinsichtlich der Waren, welche in Deutschland bis zum 16. April einschließlich gekauft und vor dem 13. Juni ohne Zuschlagssteuer in Kanada eingeführt werden sollen, müssen die Exporteure der Faktura die Erklärung beifügen, daß die Ordre für diese Waren bis zum 16. April angenommen worden ist.

Tanger, 10. Mai. Hier verlautet, daß die Regierungstruppen die Aufständischen bei Tetuan geschlagen haben.

New-York, 10. Mai. Kurz bevor der Dampfer „Umbria" der Cunard-Linie abfahren wollte, beschlagnahmte die Polizei unter dem auf dem Pier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Pfund Pulver, vermutlich Dynamit, und einer komplizierten, in Tätigkeit befindlichen Maschine. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, demzufolge die Maffia beabsichtigte, den englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. So viel man weiß, ist die Kiste gestern Abend von Italienern zur Beförderung abgeliefert worden. Es befanden sich in der Kiste 200 Dynamitpatronen und drei Zünder, von denen der eine brannte, so daß die Explosion schon nach einigen Minuten erfolgt wäre.

Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe.

Die

ordentliche Generalversammlung

findet am **Donnerstag, den 14. Mai, nachmittags 3 Uhr,** im **katholischen Vereinshaus** zu **Offenburg statt.**

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Genehmigung der Uebertragung von Aktien;
2. Berichterstattung des Aufsichtsrates über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlegung der Bilanz für das Jahr 1902;
3. Beschlußfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz und die Gewinnverteilung, sowie über die Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates.
4. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1903;
5. Beratung etwaiger, seitens der Aktionäre gestellter Anträge, welche nach § 30 des Statuts mindestens 8 Tage vor der Generalversammlung bei dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates (Kaufmann Wilhelm Fischer in Freiburg i. B.) einzureichen sind.

Der Gewinnanteil (Dividende) für 1902 wird gegen Ablieferung des Coupons Nr. **27** von den alten Aktien und Nr. **16** von den Aktien der II. Emission in der Generalversammlung ausgefolgt und später bei Einsendung per Post übermittelt.

Karlsruhe, den 15. April 1903.

Der Aufsichtsrat;
W. Fischer, Vorsitzender.

Saison noch öfters im Konzertsaale zu begegnen. Als Klaviervirtuose brillierte ein Herr Roderich Baß aus Wien und fand reichliche Anerkennung. Frl. Stellberger mußte am Schlusse ihrer Vorträge noch eine weitere Nummer zum Besten geben. Die Liederhalle und ihr Chormeister können mit dem Erfolge zufrieden sein

* * *

= Von Hochschulen. Bei der am 8. d. M. stattgefundenen 2. Immatrikulation schrieben sich an der Universität Freiburg (Breisgau) 414 Studierende ein: 17 Theologen, 227 Angehörige der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät, 95 Mediziner und Pharmazeuten und 75 Angehörige der philosophischen Fakultät. Darunter befinden sich 3 Frauen, (2 stud. med. und 1 stud. philol.). Für die 3. und letzte Immatrikulation (20. Mai) sind weitere 161 Studierende vorgemerkt. — An der Bonner Universität haben sich bis zum Ablauf der gesetzlichen Immatrikulationsfrist im ganzen 1007 Studenten einschreiben lassen gegen 1027 im vorigen Sommer-Semester. — Der außerordentliche Professor Dr. C. Brockelmann-Breslau ist zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg ernannt worden.

= Der philosophische Doktortitel wird künftig in Bayern nur unter erschwerten Umständen erlangt werden können. Das bayerische Kultusministerium erließ unterm 29. April für die bayerischen Universitäten strengere Vorschriften für die philosophischen Doktorpromotionen, die mit dem laufenden Semester in Kraft treten. Als Vorbildungsnachweis fordern dieselben das Absolutorium eines humanistischen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer dieser gleichgestellten Anstalt. Kandidaten mit geringerer Vorbildung werden nur noch zugelassen, wenn der Mangel der vollwertigen Vorbildung durch eine hervorragend gute Dissertationsschrift ersetzt wird. Dabei gelten die Uebergangsbestimmungen nur für solche Kandidaten, welche mit der Bearbeitung der Dissertation nachweislich schon vor Inkrafttreten der neuen Vorschriften begonnen haben und die Doktorprüfung spätestens im Sommer-Semester 1904 mit Erfolg abgelegt wird. Die Genehmigung zur Führung ausländischer philosophischer Doktortitel wird forten in Bayern nur erteilt, wenn dieser Titel auf Grund gleichwertiger Vorbedingungen erworben ist.

= Mit der Schnelltelegraphie nach dem System Pollak-Virag, die bei Versuchen auf der Strecke Berlin-Königsberg mit einer Geschwindigkeit von 40 000 Worten in der Stunde gearbeitet hat, soll demnächst ein praktischer Probebetrieb auf der Strecke Berlin-Frankfurt a. M. eingerichtet werden.

= Todesfälle. In Weimar ist am 9. Mai vormittags an Herzlähmung die Kunst-Schriftstellerin Ida Gebeschus gestorben. — In St. Gallen ist Dr. Schuler von Mollis gestorben. Dr. Schuler, ursprünglich Arzt, war schweizerischer Fabrikinspektor seit dem Erlaß des Fabrikgesetzes im Jahre 1877. Er hat sich um dessen Durchführung sowie durch seine sozialpolitischen Schriften verdient gemacht. Kürzlich war er wegen vorgeschrittenen Alters von seinem Amte zurückgetreten.

= Vom Theater. Der „Rheinische Kurier" kann nach zuständigen Erkundigungen die Meldung der Berliner Blätter, Axel Delmar sei zum Nachfolger des Majors a. D. Lauff als Dramaturg des Wiesbadener Hoftheaters ausersehen, dementieren. Die Stelle soll überhaupt nicht wieder besetzt werden. — Bei der Jubiläums-Festaufführung der „Katharina Cornaro" von Franz Lachner im Hoftheater zu München erzielte das Werk, das neu einstudiert und neu inszeniert zur Darstellung gelangte, einen großen Erfolg. — „Sokrates der Sturmgesell", Hermann Sudermanns neues Bühnenwerk, wird im Berliner Lessing-Theater zum ersten Male aufgeführt werden.

= Verschiedenes. Eine Erinnerung an den Unfall der Kaiserin ist durch den Kaiser dem Hohenzollern-Museum in Berlin überwiesen worden. In dem großen Glasschrank im Zimmer Kaiser Wilhelms II. liegt neben Gegenständen von Gold und Silber ein Stück Borke von etwa 45—50 Ctm. Länge. Aufschluß erteilt ein beiliegender Zettel mit folgender Aufschrift: „Baumrinde, mit der Se. Majestät der Kaiser am 27. März 1903 Ihrer Majestät der Kaiserin im Grunewald den ersten Notverband um den gebrochenen Arm anlegte, bis ärztliche Hilfe kam." — Aus Heidelberg wird geschrieben: Im Stadtteil Neuenheim, in dem erst kürzlich bedeutende römische Funde gemacht wurden, sind in den letzten Tagen wieder zwei römische Töpferöfen aufgedeckt worden. — Dieser Tage wurde in Paris in einem Saale der Bibliothèque polonaise am Quai d'Orléans ein kleines Mickiewicz-Museum eröffnet. Es enthält zahlreiche Autographen, Portraits, Ausgaben und Uebersetzungen der Werke des Dichters. Neben den Bildnissen des großen polnischen Poeten befinden sich dort auch die Portraits seiner Pariser Freunde: George Sand, Lamennais, Armand Carel, Michelet und anderer hervorragender Zeitgenossen. — Im canadischen Unterhaus erklärte der Finanzminister, die Marconi-Telegraphie sei noch sehr unbefriedigend, weswegen die Regierung ihr die Unterstützung entzogen habe.

Aus dem Gerichtssaal.

E. Sitzung der Strafkammer II vom 5. Mai. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Gr. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm.

In den zur Verhandlung gelangten Berufungssachen erkannte das Gericht auf Verwerfung der Berufung. Es wurden damit folgende Urteile bestätigt: Fabrikarbeiter Karl Day aus Wiesenthal wegen Widerstands, Beleidigung und Bedrohung 14 Tage Gefängnis; Kettenmacherin Maria Schöninger aus Grünbach wegen Diebstahls 3 Wochen Gefängnis.

Die in Ittersbach wohnhafte Wäscherin Magdalene Speck aus Weisweil stahl am 30. März aus der Wohnung des Heizers Mathäus in Ittersbach aus dessen Schließkorb, den sie zuvor erbrochen hatte, einen Geldbeutel mit 78 Mark Inhalt. Wegen dieses Diebstahls wurde die Speck mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Einer schweren Körperverletzung hatte sich der Goldschmiedlehrling Eugen Walz aus Pforzheim schuldig gemacht. Der Angeklagte, der mit seinem Bruder Hugo Walz wegen einer geringfügigen Ursache am abend des 24. März in der St. Georgstraße in Pforzheim in Streit geraten war, versetzte mit einem Stellmesser dem Bruder plötzlich mehrere zum Teil lebensgefährliche Stiche in Hinterkopf und Rücken. Für diese rohe Tat erhielt der jugendliche Messerheld heute 7 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Wegen eines im Monat Januar in Pforzheim verübten Betrugs stand die Fabrikarbeiterin Marie Emma Knopf aus Eschenzweiler vor der Strafkammer. Sie hatte dem Händler Döderlein ein Darlehen im Betrage von 8 Mark abgeschwindelt. Das gegen die Angeklagte erlassene Urteil lautete auf 10 Tage Gefängnis.

Drei weitere auf der Tagesordnung verzeichnete Fälle wurden vertagt.

E. Sitzung der Strafkammer III vom 7. Mai. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dürr. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Bleicher.

Die Berufung des Schreiners Wilhelm Schellhammer aus Weingarten, den das Schöffengericht Durlach wegen Beleidigung zu 3 Mark Geldstrafe verurteilt hatte wurde als unbegründet verworfen.

In der Nacht vom 22. auf 23. Februar war in der Brauerei Bauer in Durlach ein Einbruchsdiebstahl verübt und dabei Wurstwaren, Eier, Butter, Brot, mehrere Flaschen Wein und Schnaps, 180 Zigarren, Zigaretten, eine Mütze, eine Juppe, Handtücher und Spielkarten, Gegenstände im Gesamtwerte von 64 Mark entwendet worden. Von dem Diebe fehlte jede Spur, bis eines Tages aus Donaueschingen die Meldung kam, daß dort ein Handwerksbursche, der Bäcker Arnold Lais aus Saint Sulpica (Schweiz) eingeliefert worden sei, in dessen Besitz man verschiedene Gegenstände gefunden habe, die in Durlach gestohlen zu sein schienen. Weitere Nachforschungen ergaben denn auch, daß diese Sachen von dem Diebstahle in der Brauerei Bauer herrührten, und daß der Einbruch von Lais, der früher in Durlach als Knecht Beschäftigung hatte, verübt worden war. Lais, ein schon vielfach vorbestrafter Mensch, erhielt heute wegen Diebstahls im Rückfall 2 Jahre 3 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der 40 Jahre alte Schreiner Alois Schwab aus Busenbach erschien unter der Anklage wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs vor der Strafkammer. Der Angeklagte hat in der Nacht vom 12. auf 13. Februar in Busenbach drei Diebstähle verübt. Er entwendete aus dem Hühnerstalle des J. M. Merz drei Hühner und aus dem Schopfe des W. Bastian einen Hasen. Die gestohlenen Hühner und der Hase besaßen einen Wert von 18 Mark. Des Hausfriedensbruchs hatte sich Schwab dadurch schuldig gemacht, daß er in den letzten drei Monaten sehr häufig zu Schöllbronn in Heuspeichern übernachtete, ohne hierzu von den Besitzern die Erlaubnis zu haben. Der Angeschuldigte ist seit 21. Dezember von seiner Familie weggegangen und hat sich seither in verschiedenen Ortschaften im Ettlinger Bezirke herumgetrieben. Der Gerichtshof erkannte gegen Schwab auf 4 Monate und 3 Wochen Gefängnis, abzüglich 3 Wochen Untersuchungshaft.

Die Anklage gegen Eduard Bohn aus Kuppenheim wegen Beleidigung kam nicht zur Verhandlung.

Wegen mehrfachen Betrugs war der vorbestrafte Taglöhner Reinhard Wippel aus Weiher angeklagt. Der Angeschuldigte hatte sich am 21. März zu Neuthart von dem Gemeinderat F. Münch ein Darlehen von 10 Mark erschwindelt. Einige Tage vorher war er in Ubstadt wo er in einer Wirtschaft eine Zechprellerei verübte. Für diese Schwindeleien erhielt nun Wippel 6 Monate Gefängnis.

In der Berufungssache des in Bruchsal wohnhaften Kaufmanns Hermann Lindauer aus Menzingen, gegen den das Schöffengericht Bruchsal wegen Beleidigung eine Geldstrafe von 50 Mark ausgesprochen hatte, erkannte das Gericht auf Verwerfung der Berufung.

Die Anklage gegen den Taglöhner Michael Geiger aus Laudenbach wegen Diebstahls wurde vertagt.

Auf die Berufung des Schlossers Johann Lautenschläger aus Weingarten, der vom Schöffengericht Bruchsal wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wurde die Strafe auf 2 Monate Gefängnis herabgesetzt.

Handel und Verkehr.

Karlsruhe, 9. Mai. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 17 Fleischverkäufer, welche verkauften: Das Kuhfleisch zu 45—60, Rindfleisch 64—68, Schweinefleisch 66—72, Kalbfleisch 72—80, Hammelfleisch 50—70 Pfg. Marktpreise in der Zeit vom vom 3. Mai bis 9. Mai. Viktual.: 500 Gr. Ochsenfleisch 68—74, Rind (Kuh) 50—70, Hammel 60—70, Schweine 64—72, Geräuch. 90—000, Kalb 76—80; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pfg; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pfg.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36—38, Linsen 34—38 Pfg.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pfg.; 50 Kilo Kartoffeln 3.— Mk.: 500 Gramm Butter 1.10 Mk., Schweineschmalz 95, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 38, 1 Lit. saurer Rahm 80 Pfg. Sonstige Naturalien: 4 Ster Waldbuchenholz 52.—, Waldtannenholz 42.— M. 50 Kilo Heu 3.60, Stroh 2.60 M. Fische: 500 Gramm Aal 1.20, Bärsch 60, Hecht 1.20, Bresen 60, Milben 60, Karpfen 0.—, Schleien 0.—, Rotaugen 35, Koretsch 50, Rheinzander 0.—, Barben 0.— M.

* * *

Konkurse in Baden.

Schlossermeister Ludwig Stein, Mannheim. M.-T. 9. Juni, P.-T. 19. Juni.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote: 8. Mai. Josef Lauinger von Busenbach, Bierführer hier, mit Karoline Knapp von Reichenthal. — Karl Auch von Gochsheim, Schlosser hier, mit Amalie Bender von Staufenberg. — Hermann Brandt von Mittelhorf, Sergeant hier, mit Bertha Ried von Boxberg. — Josef Klumpp von Lauf, Bahnarbeiter hier, mit Theresia Scheid von Berg. — Walter Petzet von Breslau, Pianist hier, mit Elisabeth Becker von Coburg.

Eheschließungen: 9. Mai. Bernhard Hauer von Daxlanden, Oberpostschaffner hier, mit Maria Rinkel von Altenheim. — Friedrich Wurster von Mergentheim, Werkführer hier, mit Pauline Wunsch von Bermersbach. — Max Breithaupt von hier, Kaufmann hier, mit Johanna Lehmann von hier. — Fritz Längle von Ringgenbach, Bierbrauer hier, mit Anna Butscher von Sinzheim. — Hermann Bürgelin von Villingen, Reg.-Baumeister in Donaueschingen, mit Mathilde Zimmermann von Lahr. — Karl Würz von Obergimpern, Postbote hier, mit Margaretha Gabel von Obergimpern. — Oskar Eisinger von Heidelsheim, Kaufmann hier, mit Elsa Stern von hier. — Karl Becker von Grötzingen, Reserveheizer hier, mit Anna Neumaier von Waldprechtsweier. — Josef Hischmann von hier, Kaufmann hier, mit Luise Wolf von hier. — Karl Kurr von hier, Kaufmann hier, mit Frieda Goll von Zaisenhausen. — Rochus Reiser von Zeuthern, Fabrikarbeiter allda, mit Thekla Reiser von Zeuthern.

Geburten: 2. Mai. Joh. Lukas, Vater Joh. Gnirß, Maschinentechniker. — 3. Mai. Emilie, Vater Karl Kohm, Lok.-Heizer. — 4. Mai. Emma, Vater Wilh. Gauweiler, Schuhmacher. — Arthur Hugo, Vater Johann Ries, Kaufmann. — 7. Mai. August, Vater Alb. Müller, städtischer Rechner. — Rud. Hch., Vater Karl Grötzinger, Kutscher. — 8. Mai. Luise Frieda, Vater Friedrich Stöcklin, Maschinist. — Wilh. Friedr. Karl, Vater Karl Krauß, Buchhalter. — 9. Mai. Bertha Marg., Vater Johann Keppler, Taglöhner.

Todesfälle: 7. Mai. Elsa, alt 1 Jahr 10 Monate 15 Tage, Vater Josef Fellhauer, Rangierer. — 8. Mai. Johann Weiß, Anwaltsgehilfe, ledig, alt 25 Jahre. — Emma, alt 16 Tage, Vater Wilh. Pailer, Schuldiener. — Frieda, alt 1 Jahr 3 Monate 16 Tage, Vater Lorenz Bühler, Schlosser. — Johanna, alt 10 Monate 15 Tage, Vater Karl Bauer, Kaufmann. — Ottmar Neumann, Ingenieur, ledig, alt 56 Jahre.

Auswärtige Todesfälle.

Grießen: Joseph Simmler, Natschreiber. — Freiburg: Karolina Hirt geb. Egeter, Witwe, 67 J.; Therese Möhr. — Kappel: Peter Steuert, Altkreuzwirt, 83 J. — Fessenbach: Kosmas End, Milchhändler, 56 J. — Rammersweier: — Leopold Hausmann, 53 J. — Badenscheuern: Franz Braunagel, Landwirt, 60 J. — Weingarten: b. Durlach: Berthold Fuchs, 48 J. — Bruchsal: Anna Maria Heidelberger geb. Steuerle, 71 J. — Mannheim: Julius Gerber, 54 J. — Heidelberg: Friederike Kratzert Wtw, 66 J.; — Mosbach: Andreas Friedel, Korbmacher, 95 J. — Sulzbach: Wilhelmina Egner, 36 J. — Eiersheim: Maria Anna Hauck geb. Gödel, 58 J.

Großh. Hoftheater.

Dienstag, 12. Mai. Abtl. B. 57. Ab.-Vorst. Mittelpreise. Zum erstenmal wiederholt: **Waldemar**, romantische Oper in 4 Aufzügen, Dichtung von Axel Klinckowström, deutsch von Eugen von Enzberg, Musik von Andreas Hallén. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Witterung am Freitag den 8. Mai 1903.

Hamburg und Swinemünde ziemlich heiter; Neufahrwasser trüb; Breslau und München nachmittags Regen; Münster und Chemnitz nachts Regen; Metz anhaltend Regen.

Wetternachrichten aus dem Süden:
vom 9. Mai vormittags 7 Uhr.

Triest wolkig 15 Grad, Nizza wolkenlos 14 Grad, Florenz halbbedeckt 14 Grad, Rom heiter 15 Grad.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag den 12. Mai.

(Nachdruck verboten.)

Ueber Mittel- und Unteritalien ist das Barometer wieder auf Mittel gestiegen, ebenso in Nordschottland und ganz Skandinavien. Ueber Lappland und dem nördlichen Rußland zeigt sich ein Hochdruck von 765 mm. Letzterer wird den Drehpunkt des letzten Luftwirbels, der mit 750 mm nach Schlesien und Galizien gewandert ist auflösen. Demgemäß ist für Dienstag und Mittwoch bei steigender Temperatur zeitweilig aufgeheitertes, dann wieder gewitterartig bewölktes, aber vorwiegend trockenes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrogr. vom 9. Mai 1903.

Während noch wie am Vortag eine flache Depression vor dem Kanal lagert, ist eine zweite über Schlesien und Böhmen erschienen; in weitem Umkreis verursacht sie trübes, kühles und regnerisches Wetter, nur in Süddeutschland hat es teilweise aufgeklart. Im östlichen Europa ist es sehr warm (Lemberg 18, Hermannstadt 24 Gr.) Unbeständiges und mäßig warmes Wetter mit einzelnen Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Mai.	Barom. mm	Therm. in C.	Absol. Feucht. mm	Feucht. in pCt.	Wind	Hml.
8. Nachts 9 U.	743.5	11.2	8.9	90	SW	bedeckt
9. Mrgs. 7 U.	746.3	11.0	7.4	75	"	wolkig
9. Mittg. 2 U.	745.5	17.4	7.3	50	"	"

Höchste Temperatur am 8. Mai: 13.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.4.

Niederschlagsmenge am 8. Mai: 3.7 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxau, 9. Mai: Morgens 7 Uhr 4,19 m, gestiegen 0,03 m.

„C. M. S."
Karlsruhe, St. Vinc. 13. Mai h. 4.

Die Wahlagitation

kostet Geld. Das wissen unsere Parteiangehörigen sehr wohl. Wer über die meisten Mittel verfügt, hat die beste Aussicht auf Erfolg. Die notwendigen Geldmittel fallen aber bekanntlich nicht vom Himmel herunter, sondern sie kommen aus der Tasche der Gesinnungsgenossen. Wir bewundern die Opferwilligkeit der sozialdemokratischen Parteiangehörigen. Seien wir gleich opferwillig. Haben wir auch keine geheimnisvollen Verbindungen mit Bankiers, die uns gleich Zehntausende einbringen, wie die Sozialdemokratie, so sind wir doch überzeugt, daß das Interesse unserer Gesinnungsgenossen an unserer guten Sache auch die notwendigen materiellen Mittel aufbringen wird.

Beiträge für den Wahlfond nimmt die Expedition des „Badischen Beobachters" entgegen.

Der Ortsausschuß der Zentrumspartei in Karlsruhe.

Zur Herstellung

von
Wahlaufrufen,
Stimmzetteln,
Plakaten,
Zirkularen usw.
anläßlich der bevorstehenden
Reichstagswahlen
hält sich bestens empfohlen die Buchdruckerei der
Aktiengesellschaft „Badenia" Karlsruhe.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine
Buch- und Devotionalienhandlung
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
Hochachtungsvoll
Bruchsal. F. Gaa.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung einer zweiten **Werfthalle für den städt. Rheinhafen** sollen die nachstehenden Bauarbeiten und Lieferungen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden:
1. Maurerarbeiten.
2. Steinhauerarbeiten.
3. Zimmerarbeiten.
4. Blechnerarbeiten.
5. Dachdeckerarbeiten (Holzzement- und Dachpappedach).
6. Schmiedearbeiten.
7. Anstreicherarbeiten.
8. Eisenlieferung.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt (Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 116) während der Dienststunden zur Einsicht auf.

Die Angebote sind **bis Montag, den 25. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** — dem Schluß der Ausschreibung — daselbst einzureichen.

Karlsruhe, den 9. Mai 1903.

Städtisches Hochbauamt.

Baumwollene Halbwollene Reinwollene
Bett-Teppiche,
schwerste Qualitäten, prachtvolle Dessins, in reicher Auswahl offerirt
J. Schneyer,
Ecke Marien- und Werderstraße.

34 Filialen. Chemische Waschanstalt. 400 Angestellte.
Färberei Ed. Printz.
Prompte Bedienung. — Kaiserstr. 65, Kaiserstr. 193, Kaiserstr. 245, Erbprinzenstr. 10 u. Schützenstr. 8. — Tadellose Ausführung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so unerwarteten, schweren Verluste unseres lieben Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn
Dr. med. Heinrich Müßle,
prakt. Arzt,
sagen herzlichen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.
Brötzingen, den 11. Mai 1903.

Wein-Versteigerung.

Montag, den 18. Mai 1903, nachmittags 3 Uhr, werden wir in unserem Lagerkeller des vormaligen Klosters St. Ursula, **Eisenbahnstraße 50 hier,** etwa **330 Hektoliter Weißwein** und etwa **40 Hektoliter Rotwein** des Jahrganges 1900 aus unsern Reben hiesiger Gemarkung, am Schloßberg, im Längehardt und Schlierberg öffentlich versteigern.

Nähere Erkundigungen können schon vor der Versteigerung auf unserer Kanzlei eingezogen werden.

Freiburg i. Br., den 8. Mai 1903.

Verwaltung der Heiliggeistspital-Stiftung.
Schlager.

Goldene Medaille **Paris 1896.**
Bruchleidenden
empfehle meine solid und dauerhaft gearbeiteten, Tag und Nacht tragbaren
Gürtelbruchbänder ohne Federn,
Leib- und Vorfallbinden, Suspensorien u. s. w. Für jeden Bruchschaden **Extraanfertigung.** Kein Druck wie bei Federbändern. Außerordentlich zahlreiche Anerkennungsschreiben.
Mein Vertreter zeigt Muster vor in
Karlsruhe, Donnerstag, 14. Mai, 9–5, Hotel Alte Post.
L. Bogisch, Stuttgart, Bandagenfabrik, Ludwigstraße.

Katholischer Männerverein Karlsruhe Weststadt.
Dienstag, den 12. ds. Mts., abends 8½ Uhr,
Vereinsversammlung
im Vereinslokal, Göthe-Restauration, Göthestraße 4, zu der Herr Landgerichtsrat **Ed. Schmidt,** Reichstagskandidat der Zentrumspartei für den 10. Wahlkreis, sein Erscheinen zugesagt hat.
Wir laden hierzu unsere verehrl. Mitglieder, sowie Zentrumswähler ergebenst ein und erwarten vollzähliges und pünktliches Erscheinen **Der Vorstand.**

Ehrlich im Handel. Christlich im Wandel.
Fidelitas, Verein katholischer Kaufleute und Beamten, **Karlsruhe i. B.**
Vereinslokal: **Alte Brauerei Printz,** Herrenstraße 4, II. Stock.
Vereinsabend: Dienstag 9 Uhr.
Leseabend: Donnerstag 9 Uhr.
Stellenvermittlung. Krankenkasse 2c. 2c.: Kaufmann **K. Wißler,** Kaiserstraße 237, Telefon 1354.
Auskünfte: Kaufmann **F. G. Müller,** Luisenstraße 30. Buchhändler **F. Reuter,** Herrenstraße 34.

Der XII. Jahrgang der Epheuranken,
Illustrierte Zeitschrift für die katholische Jugend **hat begonnen!**
Jede Nummer bildet eine Fundgrube edler Unterhaltung und reicher Belehrung für die heranwachsende Jugend. Herrliche Erzählungen ernsten und heiteren Inhalts wechseln mit lieblichen Legenden, Sagen und Märchen, mit geschichtlichen, geographischen, biographischen, naturgeschichtlichen Aufsätzen und Skizzen, mit Gedichten, Sprichwörtern und kindlichen Dramen. Innere und äußere Ausstattung sind vorzüglich. Der Jahres-Abonnementspreis für 24 Nummern beträgt **nur M. 3.60,** exclusive Porto für direkte Zusendung. Probenummern stehen durch jede Buchhandlung gratis und franko zu Diensten, sowie direkt durch die
Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg.

Pfänder-Versteigerung.
Vom **11. bis 15.** ds. Mts., soweit nachmittags **2 Uhr** anfangend, werden die über 6 Monate verfallenen **Fahrnispfänder bis zu Litera 6 Nr. 5000** in unserem Versteigerungslokal (im Rathaus) öffentlich und **gegen Baarzahlung** wie folgt versteigert:
Dienstag: Weißzeug.
Mittwoch: Gold- und Silbergegenstände, Uhren, Ringe.
Donnerstag: Betten, Schuhe, Stiefel, Uhren.
Freitag: Ellenwaren, Kleider, Uhren 2c.
An obigen Steigerungstagen ist die Kasse ausnahmsweise nur vormittags von 8—12 Uhr geöffnet.
Karlsruhe, den 6. Mai 1903.
Städt. Spar- u. Pfandleihkassenverwaltung.

Hunde-Versteigerung.
Am **Donnerstag, den 14. d. M., vormittags 10 Uhr,** werden im Hundezwinger des städt. Wasenmeisters, Schlachthausstraße Nr. 17, nachverzeichnete herrenlose Hunde öffentlich versteigert:
1. ein weißer Foxterrier mit braunen Ohren (weiblich),
2. ein weiß- und schwarzgezeichneter Spitzer (männlich),
3. ein weißer Spitzer mit schwarzem Kopf (männlich),
4. ein schwarzer Spitzer (männlich),
5. ein weiß- und braungezeichneter Airedalterrier (männlich).

Karlsruhe, den 9. Mai 1903.
Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Guttrockenes
Anfeuerholz
ist von heute ab fortwährend zu haben.
C. Himmelsbach,
Parketfabrik u. Fournierschneiderei,
Werderstraße 7/9.

Ein stattlicher
Bernardiner,
1 Jahr alt, Rüde, sehr schön gezeichnet, wachsam und sehr anhänglich, nicht bissig, wird verkauft für 90 Mark. Wo, sagt die Expedition.

Neuheiten
in
Damen- und Herren-Kleiderstoffen
empfehle
in besten Fabrikaten zu billigsten Preisen; Muster gerne zu Diensten.
Kaiserstraße 101/103. Filiale: Werderstraße 48.
Christ Oertel,
Kaiserstraße 101/103. Filiale: Werderstraße 48.
Manufakturwaren, Betten- und Ausstattungs-Geschäft. — Uebernahme ganzer Aussteuern.

Verantwortlich:
Für den politischen Teil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten u. Gerichtssaal:
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Reklamen:
Heinrich Vogel.
Sämtliche in Karlsruhe.
Rotationsdruck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.